

## **Angst und Hoffnung**

Internationale Messiaen-Tage Görlitz-Zgorzelec

29.04. — 02.05.2021 Festivalmagazin



# HAUPTMANN THEATER

# für die Region.



**Unser Spielplan und** viele weitere Informationen unter www.g-h-t.de

	Editorial		Gefangenschaft und Repression		
"Ang	st und Hoffnung"			Das Kriegsgefangenenlager Stalag VIII A Einer historische Einführung	44
,	Krisen schärfen den Blick fürs Wesentliche Ein Interview mit Gesine Schwan	e <b>6</b>	M	<b>Führungen, Vorträge, Lesung:</b> Leid in Krieg und Unterdrückung	50
	<b>Grenzfall Corona</b> Reflexionen aus der Doppelstadt	10	M	Konzert: Trotzdem!	52
	Reflexionen aus der Dopperstaut		M	<b>Konzert:</b> Prośba o piosenkę – Bitte um ein Lied	58
Ged	enken an Olivier Messiaen			enkarbeit im deutsch- ischen Dialog	
	Schlüssel zur Erinnerung Der Meetingpoint Music Messiaen und die Messiaen-Tage	14	<u>                                      </u>	<b>Die Erinnerung bleibt</b> Das Europäische Zentrum Erinnerung, Bildung, Kultur	68
	<b>Dunkle Wolken in der Krypta</b> Erinnerungen an eine denkwürde Quartett-Aufführung	18	M	<b>Workshop:</b> Musikerleben – Ängste bewältigen, Hoffnungen schöpfen	73
	<b>Musik in Bildern</b> Eine ARTE-Produktion in der Gedenkstätte	20	M	Konzert: Już się zmierzcha – Es ist schon Abend	74
M	Konzert: Quatuor pour la fin du temps	24		•	
M	<b>Konzert:</b> Im Zeichen des Regenbogens	30			
M	<b>Konzert:</b> Angst und Hoffnung – Alpha es et 0	34		Impressum	82
M	Seminar: Musik und Religion	38		Das aktuelle Festivalprogramm finden Sie uwww.messiaen-tage.eu/programm-2021	unter:

#### **Editorial**

Angst und Hoffnung sind große Worte. Zu groß für unser Alltags-Dasein, könnte man meinen. Und doch sind es genau die Pole, zwischen denen unser tägliches Leben oszilliert. Wir suchen Sicherheit, um Ängsten keinen Raum zu lassen, und genauso bauen wir mit nahezu jeder Entscheidung auf die Hoffnung, dass alles gut werden möge.

Es kann kein Ja oder Nein, kein Richtig oder Falsch, nicht die Angst und die Hoffnung geben, wenn wir darüber nachdenken, was uns antreibt oder lähmt — weder für uns einzelne Menschen noch allgemeingültig für unsere Gemeinschaft. Aber wir können unsere Ängste und Hoffnungen überprüfen — in uns hineinhorchen, welche dieser Ängste uns vor Gefahren schützen können und welche Hoffnungen in uns die Energie für das gemeinsame, konstruktive Vorangehen entfachen oder erhalten können, um damit Lebenskraft und Schaffensenergie zu entwickeln. Denn Hoffnung und Angst sind keineswegs klar trennbare Antagonismen. Beide Kategorien sind ambivalent. Ängste können uns schützen, aber auch lähmen.

Hoffnungen können uns antreiben und aufatmen lassen oder uns blind in die Arme der Gefahren laufen lassen.

gen sich auch Menschen und Institu-

In diesem Spannungsfeld bewe-

tionen, die in diesen Monaten Veranstaltungen planen. Die Erinnerung an die Uraufführung von Messiaens *Quatuor pour la fin du temps* im Görlitzer Kriegsgefangenenlager Stalag VIII A am 15. Januar 1941 ist zum einen stets die Erinnerung an ein Hoffnungszeichen mitten im Krieg. Aber auch die Gedenkkonzerte, die seit 2008 immer am 15. Januar am historischen Ort der Uraufführung stattfanden, sandten stets eigene Hoffnungsbotschaften aus. Wer hätte vor 13 Jahren daran geglaubt, dass bei Schnee und Eis ein Zelt im Wald errichtet werden könnte. in dem Musikerinnen und Musiker der Sächsischen Staatskapelle Dresden vor 350 Besuchenden das Quartett spielen würden? Es war eigentlich unmöglich. Aber es geschah genau so.

In diesen Wochen und Monaten ist alles anders. Es ist weniger das Gefühl der Angst als vielmehr eine von Realismus getragene Sorge, die mit der Hoffnung ringt, das Unmögliche wie-

derum möglich zu machen. Mitte Januar 2021, das ist etliche Wochen vorher abzusehen, wird es wegen der Corona-Pandemie keine Konzerte in geschlossenen Räumen geben können, zumindest nicht in beiden Teilen der Europastadt Görlitz-Zgorzelec. Vor allem die Aufführung des Quatuor pour la fin du temps im Gedenkzentrum auf der polnischen Seite scheint mit dem Kenntnisstand von Ende November ausgeschlossen.

Eine Schwester der Angst ist die Resignation. Sie sitzt mit am Tisch, wenn lang gehegte und mit Leidenschaft verfolgte Pläne vor dem Scheitern stehen. Die Resignation hätte gewonnen, wenn wir die *Internationalen* Messiaen-Tage 2021 ersatzlos gestrichen hätten. Doch die Hoffnung überwiegt. Mit großer Zuversicht planen wir, das gesamte Januar-Programm um dreieinhalb Monate zu verschieben. Ein zeitlicher Bezugspunkt ist der Todestag Olivier Messiaens, der 27. April. Zwei Tage später, am Donnerstag, dem 29. April, soll nun das Festival starten.

Dann, im Frühjahr und mehr als ein Jahr nach Ausbruch der Pandemie, hat sich der Zeiger auf der Achse zwi-

schen Angst und Hoffnung vielleicht verschoben. Aber auch, wenn die äußeren Bedingungen dann völlig sen. anders sind als im Kriegswinter 1940/41, sollen die Konzerte, Vorträge, Führungen und Workshops der Messiaen-Tage an das Schicksal der Kriegsgefangenen im Stalag VIII A sowie aller Menschen erinnern, die unter Krieg und totalitärer Unterdrückung litten und leiden.

Das Festival bietet ihnen Räume, in denen ihre Kompositionen, die unter diesem Eindruck der eigenen, existenziellen Überlebensängste mit enormer Schaffensenergie entstanden, und ihre Selbstzeugnisse aufeinandertreffen. So will das Programm der Messiaen-Tage die Vielgestaltigkeit der musikalischen Ausdrücke und der Leidensrealitäten aufzeigen.

Die Beschäftigung mit der damaligen Lebenswirklichkeit jener Persönlichkeiten kann uns helfen, unsere heutigen Ängste, Hoffnungen, Befürchtungen und Nöte in einen größeren Rahmen einzuordnen und dadurch mit ihnen ausgeglichener und gelassener umgehen zu können: unser Leben nicht gänzlich von individuellen Verunsicherungen und gesellschaftlichen Ungewissheiten bestimmen zu las-

Trotz der Verschiebung des Festivals soll der 80. Jahrestag der Uraufführung klangvoll zelebriert werden: In beiden Teilen der Europastadt sind Präsentationen einer musikalischen Dokumentation geplant, die für ARTE im August 2020 im Europäischen Zentrum Erinnerung, Bildung, Kultur in Zgorzelec produziert wurde. In diesem Film wird die Aufzeichnung von Messiaens Quartett auf das Ende der Zeit in prominenter Besetzung mit Pierre-Laurent Aimard (Piano), Isabelle Faust (Violine), Jean-Guihen Queyras (Violoncello) und Jörg Widmann (Klarinette) von Interviews und historischen Kontexten umrahmt.

Samuel Wagner, Projektleiter, Leiter des Kuratoriums *Internationale* Messiaen-Tage Görlitz-Zgorzelec

Frank Seibel, Vorstandsvorsitzender Meetingpoint Music Messiaen e.V.

# "ANGST UND HOFFNUNG"

#### Krisen schärfen den Blick fürs Wesentliche

Brückepreisträgerin Gesine Schwan über ein Jahr zwischen Angst und Hoffnung und die Chance, dass Menschen ihr Verhalten ändern können Interview geführt von Frank Seibel

Frau Prof. Schwan, welche Empfindungen prägen Ihren Blick auf das Corona-Jahr 2020?

Mir persönlich ist es gut ergangen. Ich habe das Glück, am Rand von Berlin im Grünen zu leben. Auch das trägt gewiss dazu bei, dass ich meine Lebensfreude auch in dieser Zeit nicht verloren habe.

Die persönliche Lebenswelt ist das Eine. Aber wir sind besonders in krisenhaften Zeiten einer Fülle von Informationen und Bildern ausgesetzt, die permanent von außen an uns herandrängen. Lässt Sie das unbeeindruckt?

Als Kind war ich sogar sehr empfänglich dafür. Jede traurige Nachricht hat mich zutiefst bewegt, oft regelrecht gelähmt. Aber zur emotionalen Seite meines Wesens kommt die Fähigkeit, doch sehr rational und analytisch auf die Dinge zu schauen. Ich habe lange trainiert, um innerlich auf Distanz gehen zu können.

Gab es Nachrichten oder Erlebnisse, die Ihnen während dieser Pandemie besonders nahe gegangen sind?

Ja, die gab es. Der Mann meiner Stieftochter hatte Krebs, und die Heilungschancen waren sehr schlecht. Und dann hat er sich im Frühjahr auch noch mit dem Corona-Virus infiziert. Es schien aussichtslos. Aber er hat es geschafft. Wenn wir an den Beginn der Pandemie schauen, an den ersten Lockdown im Frühjahr 2020: Viele Menschen, die nicht zu sehr vom Eingesperrtsein zwischen Home-Office und Familienstress belastet waren, schienen das ja erst einmal als eine interessante Erfahrung und Herausforderung betrachtet zu haben.

Ja, und sogar als befreiend. Das betraf auch mich. Normalerweise bin ich sehr viel unterwegs zu Vorträgen oder Sitzungen. Die konnte ich alle absagen, und das war mir auch ganz lieb. Auf einmal hatte ich Ruhe und Gelassenheit und konnte mich an Texte setzen, für die mir bis dahin jene Ruhe und Muße gefehlt hatte.

Zeit als Gradmesser für Freiheit?

In gewissem Sinne. Wenn man mir ein wirklich schönes Geschenk machen will, dann sage ich gerne: Zeit. Wenn ich einer Verpflichtung unverhofft nicht nachkommen muss, empfinde ich das als ein Stück geschenkte Freiheit.

Inwieweit lässt sich diese persönliche Erfahrung auf die Gesellschaft übertragen? War das Aussetzen unserer durchweg auf Effizienz und Effektivität ausgerichteten Normalität eine Chance, ein Geschenk vielleicht?

Es ist zumindest eine Chance, uns bewusst zu machen, dass all das, was unser Leben und Zusammenleben ausmacht, nicht selbstverständlich ist. Diese Krise kann uns bewusst machen, wie sehr wir Menschen doch auch in einer hoch individualisierten und auf Effizienz getrimmten Welt soziale Wesen sind.

Brauchen wir Krisen, um uns neu zu fokussieren?

Ich möchte nun nicht gleich Angelus Silesius bemühen — "Mensch, werde wesentlich!" —, aber diese

Pandemie ist doch Anlass zu fragen, worum es eigentlich geht im Leben.

Zumindest viele gesellschaftlich und politisch interessierte und engagierte Menschen haben in der Krise zu Beginn eine Chance gesehen, nun endlich gewisse Fehlentwicklungen unserer auf Konsum sich gründenden Lebensweise nachhaltig korrigieren zu können. Auch mit Blick auf den Klimawan-

del. Aber mit den ersten Lockerungen brach sich sehr schnell die Sehnsucht nach der Rückkehr zur alten Normalität Bahn.

Dass gerade junge Menschen danach drängen, die Einschränkungen möglichst schnell wieder abzuschütteln, ist verständlich. Aber sie sollten sich doch bewusst machen, wie gut es uns im Weltmaßstab geht, selbst wenn wir nochmal für einige Wochen oder Monate mit spürbaren Einschränkungen leben müssen.

Es ist vor allem die Politik, die alle Anti-Corona-Maßnahmen nur ergreift, um möglichst bald wieder an das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben anzuknüpfen, wie es vor Corona war. Ist beim Menschen die Sehnsucht nach dem Bekannten stets größer als der Wunsch nach Veränderungen — selbst wenn wir sie durchaus als sinnvoll und notwendig erkennen?

Krisen können Veränderungen allenfalls anstoßen und vielleicht verstärken. Menschen sind durchaus lernfähig. Aber sicher nicht so, dass sie ihre Verhaltensweisen schnell und grundlegend verändern. Das ist eher ein langer Prozess. Die biblische Bekehrung des Saulus zum Paulus ist doch eher selten.

"Wenn man mir ein wirklich schönes Geschenk machen will, dann sage ich gerne: Zeit."

Die Messiaen-Tage 2021 stehen unter dem Leitgedanken "Angst und Hoffnung", weil eine gedankliche und emotionale Brücke gebaut werden soll zwischen den existenziellen Erfahrungen des Pandemie-Jahres 2020 und der Situation der Kriegsgefangenen in Görlitz 80 Jahre zuvor. Ist es legitim, solche Parallelen zu suchen, um uns heute die damalige Zeit näher zu bringen?

Es ist legitim, solange man nicht gleichsetzt. Die Verbindung zwischen diesen zunächst einmal sehr unterschiedlichen Situationen ist gewiss die Frage nach den Quellen der Hoffnung und des Lebensmutes. Für Olivier Messiaen und die drei anderen Musiker war sicherlich der schöpferische Prozess des Komponierens und Musizierens eine große Hilfe, in dieser schweren Zeit zu bestehen.

Angst gehört seit Urzeiten zum menschlichen Wesen. Aber Angst als instinktiven Impuls kennen auch Tiere. Ist es dann die Hoffnung, die den Menschen zum Menschen macht?

Das Bedürfnis nach Hoffnung ist sicherlich eine anthropologische Konstante. Der Mensch richtet seine Energie auf eine gute Zukunft. Wobei Zukunft erst einmal nicht determiniert ist, sondern offen.

Erinnern Sie sich an prägende Situationen der Hoffnungslosigkeit in Ihrem Leben?

Sehr, sehr einschneidend war die tödliche Krebserkrankung meines ersten Mannes. Das war im Jahr 1989. Ein Arzt sagte damals zu mir: .Sie sind viel zu intelligent, um sich Illusionen zu machen. Es besteht keine Chance mehr.' Da war ich erst einmal völlig gelähmt. Aber ich bin abends noch zu dem Röntgenologen gegangen, der meinen Mann behandelt hatte. Der sagte zu mir, er lehne solche Festlegungen ab. ,Es gibt immer die Krankheit und den Wirt.' Deswegen sei die Situation immer auch offen. Ich bin damals mit einem solch beschwingten Gefühl nach Hause gegangen, weil die Tür ein bisschen offen war, weil es einen Funken Hoffnung gab.

Die aktuellen Versuche, die Pandemie zu bewältigen, orientieren sich nahezu ausschließlich an messbaren Zahlen. Weiche Faktoren wie soziale Nähe und die seelische Wirkung von Hoffnungsschimmern wie dem eben beschriebenen gelten als ,nicht belastbar', um darauf politisches Handeln zu gründen.

Ich habe mich damals intensiv mit medizinischen Fragen befasst. Dabei bin ich auf eine amerikanische Studie gestoßen, bei der den Bewohnenden eines Altenheims ein lustiger Nachmittag bereitet wurde. Kurz darauf hat man eine deutlich gesteigerte Anzahl von Botenstoffen gemessen, die für das Immunsystem entscheidend sind.

Welche Bedeutung spielt der Glaube an Gott in Ihrem Leben?

Der Glaube ist für mich der zentrale Anker. Er gibt mir Orientierung für mein Tun. Aber ganz undogmatisch. Als es im Frühjahr mit dem Mann meiner Stieftochter so schlimm und scheinbar aussichtslos war, habe ich immer gesagt: Wir wissen nicht, was Gott noch für Möglichkeiten hat, die wir nicht erahnen. Nicht jedes Gebet hilft unmittelbar. Aber Gebete können helfen, davon bin ich überzeugt.

Prof. Dr. Gesine Schwan

Gesine Schwan, Jahrgang 1943, ist Politikwissenschaftlerin und war von 1999 bis 2008 Präsidentin der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder. In Berlin leitet sie als Präsidentin die von ihr gegründete HUM-**BOLDT-VIADRINA Gover**nance Platform gGmbH.

2004 kandidierte sie für das Amt der Bundespräsidentin. Für ihr Engagement für eine Verbesserung der deutschpolnischen Beziehungen wurde sie 2011 mit dem Internationalen Brückepreis der Europastadt Görlitz-Zgorzelec ausgezeichnet.

**DONNERSTAG** 

29.04.

Kulturforum Görlitzer Synagoge

Rede:

Philosophische Gedanken von Prof. Dr. Gesine Schwan zu Angst und Hoffnung

anschließend: **Empfang** 

MESSIAEN

#### Grenzfall Corona

Vom Hoffen und Bangen in Zeiten des Abstands

Wenn man plötzlich die grundlegendsten Freiheiten verliert — mit der Familie zusammenzuleben, mit Freunden und Freundinnen Zeit zu verbringen und gleichzeitig in Schule, Studium oder Beruf für sowohl die eigene als auch die kollektive Zukunft zu sorgen —, dann verändert sich nicht nur der gesamte Alltag. Das Leben scheint zusammenzustürzen, das gesamte Lebensgefühl und Weltbild gerät ins Wanken und es wird ungewiss, ob man überhaupt hoffen kann, ob und wann man diese Freiheiten wieder genießen kann, an deren scheinbare Gewissheit man sich bisher gewöhnt und auf deren Sicherheit man vertraut hat.

Aber damit nicht genug: Auch die Anpassungen an die neue Wirklichkeit selbst sind höchst ungewiss unklar bleibt, ob und wann man sie wie erneut anpassen muss. Das Han-

deln kann in diesen wandlungsreichen Zeiten nur auf Basis des aktuellen Wissensstands nach bestem Gewissen immer wieder überdacht geschehen. Angewiesen auf das Vertrauen in das kollektiv gewissenhafte Handeln, erfährt unsere Gesellschaft einmal mehr die Notwendigkeit des sozialen Zusammenhalts als Fundament ihres Bestandhaltens — wenn auch mit physischem Abstand.

Welches Wanken des grenzübergreifenden Gefühls einer zusammengehörigen europäischen Gesellschaft und welche tiefen Einschnitte in den Lebensalltag eine geschlossene Grenze mitten in einer Stadt bewirken kann, ist zur Lebenserfahrung für Menschen aus Görlitz und Zgorzelec geworden. Diese und andere Erfahrungen im Corona-Lockdown brachten entmutigende Unsicherheiten und nahezu lähmende Ängste mit sich doch wurde auch bemerkenswerter Tatendrang aus den Umständen geboren. Die Geschichten dreier Persönlichkeiten aus der Doppelstadt sollen erzählt werden.

# Franz-Peter van Boxelaer

Bevor ich vor acht Jahren nach Görlitz kam, habe ich sieben Jahre lang als Einsiedler in einer Hütte im Wald in Südfrankreich gelebt. Das Alleinsein ist mir nicht fremd und keinesfalls unbehaglich. Aber die erzwungene Isolation im Frühjahr 2020 war eine sehr gegensätzliche Erfahrung. Das Leben als Eremit war eine freiwillige soziale Askese, die ich als Bereicherung erlebt habe. Ich wusste, dass ich diesen Zustand jederzeit beenden konnte. Wenige Kilometer von mir entfernt lief das öffentliche Leben ja ganz normal weiter. In Görlitz hingegen bin ich sozial und kulturell sehr eingebunden und engagiert. Den sogenannten Lockdown habe ich als drastischen Einbruch des sozialen Lebens empfunden. Und mich überkam ein Gefühl, das mir in den sieben Jahren als Eremit nie begegnet ist: Einsamkeit.

Bedrohlich machte die neue Situation ein ganz bana-

"Das radikale Infrage-

stellen unserer

Normalität ist ein

riesiger Warnschuss

vor den Bug."

ler Umstand: Ich bin älter geworden. Ich spüre gesundheitliche Einschränkungen, die mir damals noch weitgehend fremd waren. Durch die Corona-Krise erlebe ich verstärkt das Gefühl, auf mich selbst zurückgeworfen zu sein. Das sogenannte Social Distancing erzeugt ein gewisses Gefühl von Hilflosigkeit. Diese Situation hat aller-

dings auch im positiven Sinn existenzielle Fragen zugespitzt. Ich habe — trotz der Einschränkungen — viele Gespräche mit Menschen führen können, die für sich und die Gesellschaft eine Chance erkannt haben. Da war eine Tiefe und Nachdenklichkeit, die ich bei manchen so noch nicht kannte. Ich habe mich über Fragen gewundert, die auf einmal hochkamen und zuvor in unseren Begeg-

nungen nie eine Rolle gespielt hatten. Das radikale Infragestellen unserer Normalität ist ein riesiger Warnschuss vor den Bug. Und ich betrachte dies als eine Art Vorbereitung auf die existenziellen Herausforderungen des Klimawandels. Wir werden alles infrage stellen müssen, was wir für selbstverständlich gehalten haben.

Nur ein Beispiel: Alle reden von umweltverträglicheren Autos. Aber kaum jemand denkt über eine Zukunft mit viel weniger Autos und somit eine andere Kultur der Mobilität nach.



MESSIAEN

"ANGST UND HOFFNUNG

MESSIAEN

"ANGST UND HOFFNUNG"

#### **GRENZFALL CORONA**

#### Agnieszka Korman

#### Lehrerin am Augustum-Anne-Gymnasium Görlitz

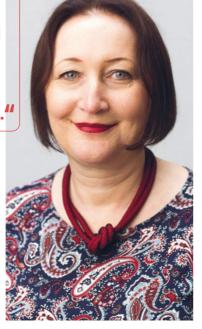
Als sich die Grenzschließung zwischen Deutschland und Polen im Frühling 2020 abzeichnete, war ich in erster Linie erschrocken darüber, wie schnell es gehen kann, dass die Grenzen wieder geschlossen werden. Es reicht eine (unüberlegte) Entscheidung, die uns um mehrere Jahre zurückversetzt. Ich passierte unter unterschiedlichen, manchmal sehr schwierigen und unwürdigen Umständen die Grenze noch vor der Wende, dann auch nach 1991. Ich war 2004 in Görlitz als Polen der EU beigetreten ist, ich war dabei, als die Grenze komplett geöffnet wurde. Das war ein langer, schwieriger Prozess und plötzlich stellt sich heraus, dass die Idee der Europäischen Union beim ersten großen Problem nicht mehr aufrechterhalten werden kann.

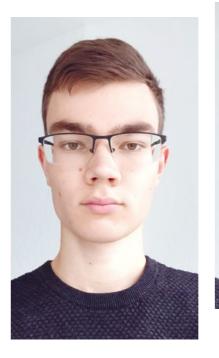
Als Lehrerin machte ich mir große Sorgen um meine Schüler und Schülerinnen, die auf der polnischen Seite der Stadt leben. Als klar wurde, dass das Abitur planmäßig ablaufen sollte, kam große Sorge darum auf, was insbesondere mit den polnischen Abiturienten und Abiturientinnen in der Zeit der Prüfungen passieren sollte. Denn obwohl sie die Grenze überschreiten durften um zur Schule zu gelangen, hätte sie und ihre ganzen Familien bei der Rückkehr die Ouarantänepflicht getroffen.

Ich bin ein Tatenmensch und fühle mich nie ohnmächtig gegenüber den Herausforderungen, die vor mir
stehen. Nur hin und wieder war ich wütend, wenn ich in
meinem Bemühen für die Abiturienten und Abiturientinnen auf eine Wand gestoßen bin. Letztendlich haben wir
gemeinsam mit vielen öffentlichen und privaten Unterstützenden Lösungen gefunden. Um also die Quarantänepflicht in ihrer polnischen Heimat zu umgehen, planten wir, die Abiturienten und Abiturientinnen für einige
Zeit auf deutscher Seite unterzubringen. Zwei Schüler

haben bei ihren Klassenfreunden oder -freundinnen übernachtet, zwei Jungs waren bei meinen Nachbarn in deren Ferienwohnung untergebracht, ein Mädchen hat bei mir gewohnt. Sie und die beiden Jungs habe ich mit Mahlzeiten bei mir versorgt. Es herrschte eine sehr lustige und fröhliche Atmosphäre — für mich vor allem, als ich bei den Mathematik-Gesprächen beim Frühstück oder Mittagessen zuhören durfte. Es dauerte alles eine Woche, danach wurde endlich die Grenze wieder geöffnet. Alle Schüler und Schülerinnen sind zum ersten Termin in das Abitur gegangen. Natürlich haben wir das Beste aus den Umständen gemacht, dennoch lebe ich nun mit der Hoffnung, dass die Entscheidungsträger Schlussfolgerungen gezogen haben und sich solch eine Situation nie mehr wiederholt.

**"**Ich bin ein Tatenmensch und fühle mich nie ohnmächtig gegenüber Herausforderungen.





#### Jan Mizerski

#### Ehemaliger Schüler des Abiturjahrgangs 2020 am Augustum-Anne-Gymnasium Görlitz

Die Zeit der Grenzschließung war für mich mit einigen Sorgen um meine Familie und auch um meinen eigenen Werdegang verbunden. Meine Familie und ich leben in Polen, mein Vater arbeitet jedoch als Arzt in Deutschland und ich ging dort zur Schule — eine Schließung der Grenzen stellte uns also vor ein zunächst "unüberwindbar" wirkendes Problem.

In den Tagen, als eine kommende Grenzschließung schon in Aussicht stand, bekam ich ein wenig Angst, dass wir das Abitur vielleicht zu einem späteren Termin oder als eine Art "Notabitur" würden schreiben müssen. Aber ich wusste, dass unsere Schule uns nicht im Stich lassen würde. In der Hochphase des ersten"Corona-Lockdowns" war die Schule zunächst jedoch sowieso geschlossen. Natürlich durfte ich auch meine Freunde in Görlitz nicht mehr besuchen — wir haben auf Online-Treffen umgestellt. Die Abivorbereitungen mussten wir auch zuhause vor dem Computer bewerkstelligen.

Die Prüfungstermine rückten immer näher, während die Grenze jedoch immer noch geschlossen blieb. Ich fühlte mich inzwischen eher als Beobachter in der ganzen Situation, weil ich als Schüler kaum Handlungsoptionen hatte, mich um die Teilnahme an den Prüfungen zu kümmern. Die Person, die schließlich am meisten für uns Abiturienten und Abiturientinnen aus Polen gemacht hat, war Frau Agnieszka Korman, die sich für unsere Unterkunft in Görlitz während der Prüfungen einsetzte. Von Anfang an schien für mich das Wohnen bei Bekannten in Görlitz die beste Lösung zu sein, alles hing jedoch von der Einstellung meiner potenziellen Gastgebenden ab. Das war ein komischer Zustand zwischen Sorge und Hoffnung. Ich bin sehr dankbar, dass ich letztendlich während der ersten Abiprüfungen bei Bekannten in Görlitz wohnen durfte.

Als sich abzeichnete, dass die Grenze bald wieder geöffnet werden könnte, empfand ich zunächst starkes Misstrauen, der Termin könne verschoben werden. Umso größer waren Freude und Erleichterung, als ich nach Grenzöffnung wieder zu meiner Familie zurückkommen konnte.

Wenn ich jetzt an die Zeit der geschlossenen Grenze zurückdenke, empfinde ich dennoch so etwas wie Nostalgie, weil das letztendlich eine gute Zeit war. Wir Abiturienten und Abiturientinnen wohnten alle in der Nähe voneinander, trafen uns täglich und lernten gemeinsam für die Abiprüfungen. Mein Vater konnte sich eine so gemütliche Wohnatmosphäre in dieser Zeit nicht schaffen — er musste sich für einige Wochen im Krankenhaus, in dem er arbeitet, einrichten.

MESSIAEN FOTO: © LANDESAMT FÜR SCHULE UND BILDUNG FOTO: PRIVAT

# GEDENKEN AN OLIVIER MESSIAEN MESSIAEN TAGE

# Schlüssel zur Erinnerung

Olivier Messiaen war Kriegsgefangener in Görlitz. Seine Musik ist zentrales Element einer Gedenkarbeit für alle Sinne

#### **Von Frank Seibel**

Der Krieg, sagt man, hat Görlitz verschont. Wie sonst könnte eine alte Stadt heute so schön dastehen? Als Bilderbuch der Architekturgeschichte, vom Mittelalter bis in die 1920er Jahre. Verfall war ein Thema für die Jahrzehnte nach dem Krieg. Doch heute strahlt die Altstadt prachtvoller als zur Blütezeit um 1500, ganze Stadtquartiere aus Gründerzeit und Jugendstil lassen den Reichtum und das bürgerliche Selbstbewusstsein des frühen 20. Jahrhunderts erkennen. Und die einstige Synagoge glänzt heute, frisch restauriert, so hoffnungsfroh wie zur Eröffnung vor 110 Jahren. Das Zwanzigste Jahrhundert, so scheint es, hat die entscheidenden Jahre zwischen 1933 und 1945 in Görlitz einfach ausgelassen.

Doch der Krieg kam in Görlitz früher an als irgendwo sonst im Deutschen Reich. Und er hat die Stadt letztlich stark verändert — denn er ließ sie geteilt zurück. Schon wenige Tage nach dem Beginn des Überfalls auf Polen wurde Görlitz zum Sammelpunkt für Kriegsgefangene. Zunächst aus Polen, später aus Frankreich, Belgien, Italien, aus England und den Commonwealth-Staaten Neuseeland und Australien. Aus der Sowjetunion. Die Deutsche Wehrmacht errichtete am südöstlichen Rand von Görlitz das erste Kriegsgefangenenlager des Zweiten Weltkrieges — ließ errichten, von gefangenen polnischen Soldaten. Es sollte das größte Lager dieser Art werden.

Als der Literaturwissenschaftler und Künstler Albrecht Goetze im Jahr 2003 aus München nach Görlitz kam, stieß er auf eine große Gedächtnislücke. Stalag VIII A: 30 Hektar, 120.000 Kriegsgefangene, 10.000 Tote — nie gehört? Sicher, seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges gehört dieses Areal nicht mehr Görlitz. Es liegt in

einem anderen Land, Polen — jenem Land, das Nazi-Deutschland am 1. September 1939 überfallen hatte. Der Krieg hatte letztlich dazu geführt, dass dieses Land in Gänze um 250 Kilometer nach Westen verschoben worden war. Die Neiße wurde zum Grenzfluss, der die Stadt ab 1946 völkerrechtlich in einen deutschen und einen polnischen Teil gliederte.

Es waren sehr wenige Menschen wie die Autorin Hannelore Lauerwald und der Zgorzelecer Lehrer Roman Zgłobicki, die seit den 1970er Jahren ersucht hatten, die Erinnerung an das Stalag VIII A wachzuhalten. Auf deutscher Seite war es der Furor der stalinistischen Säuberungen unmittelbar nach Ende des Krieges gewesen, der jedes persönliche Erinnern an die eigene Rolle im Nationalsozialismus und im Krieg zu einer lebensbedrohlichen Gefahr machte. Es war einfach lebensrettend, nirgendwoirgendwie beteiligt gewesen zu sein.

Eine Musik-Kassette war es, die den genialischen Albrecht Goetze aus einer Münchner Jugendstilvilla seinerzeit nach Görlitz geführt hatte. Der einstige Regisseur am Hamburger *Thalia Theater* hatte die Kassette von seinem Neffen erhalten und erst viel später erstmals gehört. Olivier Messiaen, stand darauf, und: *Quatuor pour la fin du temps* (dt.: Quartett für/auf das Ende der Zeit). Die Musik elektrisierte Goetze, der, sommers wie winters dünn bekleidet, barfuß in Flip Flops unterwegs war. Nie gehörte Klänge von Klarinette, Geige, Cello, Klavier; 45 Minuten Ausnahmezustand zwischen Himmel und Erde.

Diese Klänge hatten ihren Ursprung genau hier. Im Niemandsland am östlichen Ufer der Neiße. In einer Baracke auf dem Lagergelände östlich der Neiße. Am 15. Januar 1941 ist das *Quatuor pour la fin du temps* erstmals öffentlich aufgeführt worden. Vom Komponisten Olivier Messiaen am Klavier, von Henri Akoka (Klarinette), Etienne Pasquier (Cello) und Jean Le Boulaire (Geige).

Acht Sätze zwischen Traurigkeit und Hoffnung, Meditation und Tanz. Diese Uraufführung am 15. Januar 1941 im Görlitzer Kriegsgefangenenlager Stalag VIII A war ein elementares Ereignis in der Musikgeschichte des Zwanzigsten Jahrhunderts.



Mit der Erinnerung an das Kriegsgefangenenlager Stalag VIII A ist also zugleich die Erinnerung an das kulturhistorisch vielleicht bedeutendste Ereignis in der Geschichte der Stadt Görlitz für Jahrzehnte verschütt gegangen.

Die Erinnerung an diese Uraufführung im Kriegsgefangenenlager ist der Ausgangspunkt für ein einmaliges Gedenkprojekt in Mitteleuropa. Die Erinnerung an einen Ort, der einst für die Feindschaft zwischen den Völkern stand, baut mit Hilfe der Musik eine Brücke zwischen den Menschen; eine Brücke, die somit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verbindet. Aus der Idee, das historische Erinnern und die Musik miteinander zu verknüpfen, entwickelte Albrecht Goetze das Konzept für eine multimediale Gedenk- und Begegnungsstätte auf dem Gelände des früheren Kriegsgefangenenlagers: den "Meetingpoint Music Messiaen". Ende 2006 gründete der Initiator den gleichnamigen Verein.

Heute steht am historischen Ort ein modernes Gedenkzentrum, getragen von der polnischen *Stiftung Erinnerung, Bildung, Kultur* in Zgorzelec, auf deutscher Seite gestützt vom "*MMM*". Finanziert wurde es mit 3,3 Millionen Euro aus dem INTERREG-Fonds der Europäischen Union—das seinerzeit größte Projekt im sächsisch-polnischen Grenzraum.

Lange bevor die Bauarbeiten begannen, wurde der eigentliche Grundstein für dieses Zentrum gelegt. Im Januar 2008 wurde auf Schnee und Eis im Wald, der das einstige Lager seit Jahrzehnten überwucherte, ein großes Zelt errichtet, aufwändig, aber doch nur dürftig beheizt. Etwa 400 Menschen aus Polen, Deutschland und Tschechien erlebten in diesem Zelt am 15. Januar vier Musikerinnen und Musiker der Sächsischen Staatskapelle Dresden, die zum Jahrestag der Uraufführung erstmals am historischen Ort Messiaens Quartett auf das Ende der Zeit spiel-



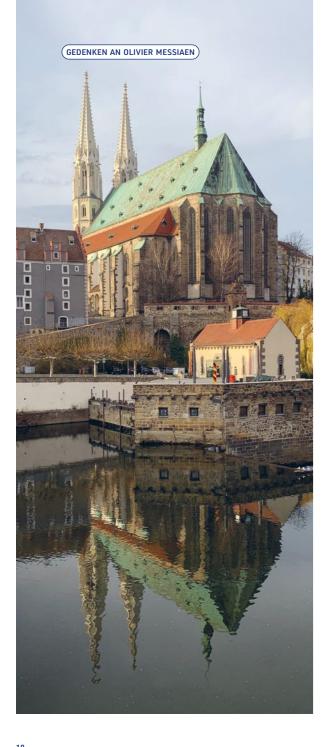
ten. Seither erinnern Musikerinnen und Musiker aus aller Welt Jahr für Jahr mit ihrer Interpretation an jenes Konzert vom 15. Januar 1941 in der Theaterbaracke des Stalag VIII A. Siebenmal fand dieses Konzert im Zelt statt, bevor am 15. Januar 2015 das Europäische Zentrum Erinnerung, Bildung, Kultur "Meetingpoint Music Messiaen" eröffnet wurde. Eine offizielle polnische Gedenkstätte, initiiert und mitgestaltet von einem deutschen Verein. Der Initiator hat die Eröffnung, schwer krank, nur aus der Ferne noch erleben können; wenige Monate später starb Albrecht Goetze.

Das Projekt aber lebt, entwickelt und verändert sich. Seit 2017 steht das "Januarkonzert" nicht mehr für sich allein, sondern ist der Fixpunkt in einer Reihe von Konzerten, Vorträgen, Führungen — den *Internationalen Messiaen-Tagen Görlitz-Zgorzelec*. Die Musik steht dabei nie losgelöst vom historischen Hintergrund. Messiaens

Quartett auf das Ende der Zeit ist gleichsam ein Schlüssel zu einem Gedenken, das den einzelnen Menschen in den Mittelpunkt rückt und bewusst machen möchte, dass sich hinter der schieren Zahl von 120.000 Kriegsgefangenen 120.000 konkrete Personen mit ihren Ängsten und Hoffnungen, mit individuellen Begabungen, Fantasie und Kreativität, mit Freude und Leid verbergen. Der sinnliche und individuelle Zugang zur Geschichte steht auch bei den anderen Projekten des Meetingpoint Music Messiaen e.V. im Mittelpunkt, die sich in besonderer Weise an junge Menschen richten, für die der Zweite Weltkrieg in sehr weiter Ferne liegt. Neben den Messiaen-Tagen bilden daher die internationale Jugendbegegnung Worcation und die Kooperation mit Schulen beiderseits der Neiße wesentliche Säulen der Gedenkarbeit. Seit dem Sommer 2007 kommen alljährlich junge Frauen und Männer aus ganz Europa nach Görlitz und Zgorzelec, um auf dem Stalag-Gelände archäologisch und künstlerisch zu arbeiten. Das sind für alle Beteiligten zwei Wochen voller Aha-Erlebnisse. Dabei ist der Blick zurück immer mit dem Blick nach vorne verbunden.

Die Idee eines geeinten Europa hat im Europäischen Zentrum Erinnerung, Bildung, Kultur und in der Arbeit des Meetingpoint Music Messiaen e.V. einen Kristallisationspunkt, der durch ständige Begegnungen vital bleibt und ausstrahlt.

Die Gründungsidee für dieses Projekt erfüllt sich in besonderer Weise, wenn jeden Monat Sängerinnen und Sänger aus vielen Ländern Europas in der Gedenkstätte zusammenkommen. Als EUROPA CHOR AKADEMIE unter Leitung von Prof. Joshard Daus studieren sie Werke ein, die sie dann in großen Konzerthäusern Europas aufführen. Die Musiker und Musikerinnen kommen vor allem aus Ländern Mittelost- und Osteuropas, die unter dem Zweiten Weltkrieg besonders gelitten haben. Angesichts des wieder aufkommenden Nationalismus in vielen Ländern Europas und der Welt wird ihnen bei jeder Probe an diesem Ort sehr bewusst, wie wenig selbstverständlich dieser vielstimmige und harmonische Europa-Chor ist.



#### **Dunkle Wolken** in der Krypta

Wie sich Messiaens Erinnerungen im Januar 1991 mit der Angst vor einem neuen Krieg mischten

Von Frank Seibel

Krieg lag in der Luft. Es sollte ein Abend werden, um an einen längst überstandenen Krieg zu erinnern. Doch alles deutete darauf hin, dass der Konflikt in der Golf-Region dramatisch eskalieren würde. Friedhard Förster erinnert sich noch heute intensiv an jenen Tag. An die Demonstration, an der er damals in Niesky teilnahm, wo er seit einigen Monaten das Umweltamt leitete. Eine Demonstration gegen einen Krieg, der einige tausend Kilometer entfernt loszubrechen drohte und den Menschen an der Neiße doch ganz nah ging, noch bevor die erste Bombe fiel. "Der Kalte Krieg war ja gerade erst vorüber", erinnert sich Förster.

Unter diesen Vorzeichen fuhr der Ornithologe und Musikliebhaber am selben Abend noch nach Görlitz. In der Krypta der großen evangelischen Stadtkirche Sankt Peter und Paul stand ein besonderes Konzert auf dem Plan. 50 Jahre nach der Uraufführung im acht Kilometer südlich gelegenen Kriegsgefangenenlager Stalag VIII A wurde Olivier Messiaens Quartett auf das Ende der Zeit gespielt. Zum ersten Mal in Görlitz seit einem halben Jahrhundert? Gut möglich.

Voll war die Krypta der Peterskirche, erinnert sich Friedhard Förster, der bereits in den frühen 1970er Jahren in Dresden auf die Musik Olivier Messiaens gestoßen und von ihr fasziniert war. Das Quartett aber hatte er noch nie live erlebt. Doch dass es diese Verbindung zu Görlitz und dem hiesigen Kriegsgefangenenlager gab, wusste er spätestens seit dem Ende der 1980er Jahre aus dem Buch "Primum vivere" der Görlitzer Autorin Hannelore Lauerwald.

"Es war eine sehr spezielle, eine seltsam angespannte Stimmung", erinnert sich Förster an das Ereignis, das

offenbar in keinem Archiv eine Spur hinterlassen hat und nur noch in der Erinnerung Einiger existiert, die damals dabei waren und heute noch auf dieser Erde sind.

Einer, der zu den Initiatoren des Konzerts gehört haben muss, ist Anfang 2020 gestorben: Ulf Großmann, einst Musiklehrer am Görlitzer Augustum-Anne-Gymnasium, später Kulturbürgermeister und danach ehrenamtlicher Präsident der Kulturstiftung des Freistaats Sachsen. Großmann hat selbst einmal von diesem 15. Januar 1991 erzählt. Und von der Einladung der Stadt Görlitz an den Komponisten. Natürlich hatte niemand wirklich damit gerechnet, dass Olivier Messiaen, der damals bereits im 83. Lebensjahr stand, zu dieser Aufführung nach Görlitz kommen wiirde.

Und doch war Olivier Messiaen an diesem Abend in der Krypta präsent. Er hatte einen langen Brief von Paris aus nach Görlitz gesandt, der vor Beginn des Konzertes

verlesen wurde. Allein das wurde als ungewöhnliche Wertschätzung wahrgenommen. Sein Alter und sein gesundheitlicher Zustand ließen es nicht mehr zu, eine solch lange Reise zu unternehmen, schrieb Messiaen laut Überlieferung. Darin deckt sich die Erinnerung des verstorbenen Kulturpolitikers Großmann mit der

des Messiaen-Kenners Friedhard Förster. Und noch etwas ist in beider Erzählungen sehr präsent. Olivier Messiaen habe sehr deutlich gemacht, dass er sich den Weg von der Seine an die Neiße wohl auch bei guter Gesundheit nicht mehr zugemutet hätte. Die Erinnerungen an schreckliche Umstände der Gefangenschaft in Görlitz hätten ihn zu sehr aufgewühlt, um noch einmal an diesen Ort zurückkehren zu können.

Diese Anmerkungen Messiaens zu seiner Gefangenschaft machten deutlich, wie wenig sich Leiderfahrungen obiektiv bewerten und einordnen lassen. Denn zweifelsohne wurde der Komponist selbst im Stalag VIII A vergleichsweise gut, jedenfalls bevorzugt behandelt. Dies hatte er einem Görlitzer Offizier, Carl-Albrecht Brüll, zu

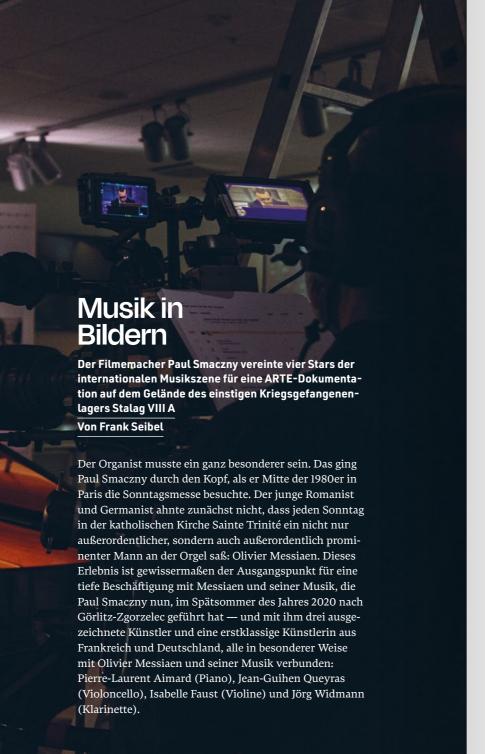
verdanken, der als Dolmetscher im Lager eingesetzt war und zumindest das Talent Messiaens, wenn vielleicht auch nicht seine Prominenz erkannt hatte. Dass Messiaen nach nur neun Monaten wieder in seine Heimat zurückkehren würde, war seinerzeit jedoch nicht abzuse-

Das größte Elend blieb Messiaen zwar verborgen. Hunger, Krankheit, Tod wurden für den Alltag im Lager prägend, als sowjetische Gefangene ab Mitte 1941 zunehmend das Lager füllten und den größten Teil der Kriegsgefangenen ausmachten. Gefangene der westlichen Kriegsparteien wurden von der Deutschen Wehrmacht zumindest regelkonform gemäß der Genfer Kriegsrechtskonvention behandelt. Davon profitierte der Franzose Messiaen. Aber er muss mitbekommen haben, dass die polnischen Gefangenen deutlich schlechter behandelt wurden.

> Die Schilderungen Messiaens in seinem Brief vermischten sich in der Peterskirche mit der immer konkreter werdenden Angst vor einem neuen Krieg, in den viele Länder der westlichen Welt hineingezogen werden soll-Friedhard Förster genau an diese Atmosphäre. "Wir wussten alle nicht, ob

der Krieg schon während des Konzerts beginnen würde." Es dauerte dann noch zwei Tage, bis die ersten Bomben auf Bagdad fielen und der erste Krieg der Weltgeschichte begann, der teilweise live im Fernsehen übertragen wurde. Aber in der Erinnerung der damaligen Konzertbesucher mag sich dies zu einem Moment verdichtet haben. Zu den Geheimnissen jenes Abends gehört es, dass Messiaens Brief bislang unauffindbar ist. Im Ratsarchiv der Stadt ist er nicht, auch nicht im Archiv des katholischen Bistums Görlitz. Die vermutlich wichtigsten Protagonisten und Protagonistinnen hinter diesem Konzert am 15. Januar 1991 kann man nicht mehr fragen.

"Wir wussten alle nicht, ob der Krieg schon während des Konzerts beginnen ten. 30 Jahre später erinnert sich würde."



GEDENKEN AN OLIVIER MESSIAEN

FOTO: © EMILIAN TSUBAKI, ACCENTUS



Paul Smaczny hat sich in den vergangenen drei Jahrzehnten als Filmemacher einen Namen gemacht. Porträts von Künstlern und Künstlerinnen und Konzertaufnahmen sind das Metier seiner Leipziger Produktionsfirma Accentus *Music.* Für einen Film über John Cage erhielt er 2013 den deutschen Musikpreis Echo Klassik, auch mit internationalen Preisen wie dem Emmy Award und dem Vienna TV Award wurden seine Arbeiten ausgezeichnet.

Seit langem hatte er im Sinn, Olivier Messiaens Quatuor pour la fin tu temps am historischen Ort der Entstehung und Uraufführung aufzunehmen und eine Dokumentation über Messiaens Zeit im Görlitzer Kriegsgefangenenlager Stalag VIII A zu drehen. Der 80. Jahrestag der Uraufführung bot den Anlass, dieses Projekt in Kooperation mit dem deutsch-französischen Kultursender ARTE zu verwirklichen. Auch der nationale japanische Sender NHK hat Rechte an der Dokumentation erworben.

Auch wenn man die Uraufführung des Quartetts mit dem bitterkalten 15. Januar des Kriegsjahres 1941 verbindet, war der genius loci auch in der Hitze des Spätsommers 2020 spürbar. Eingerahmt von den Ausstellungstafeln im Europäischen Zentrum Erinnerung, Bildung, Kultur "Meetingpoint Music Messiaen", hatten Pierre-Laurent Aimard, Jean-Guihen Queyras, Isabelle Faust und Jörg Widmann die Bilder des Kriegsgefangenenlagers vor Augen. Zweieinhalb Tage voller Konzentration und Einkehr in einem ungewöhnlichen Konzertsaal, einem ungewöhnlichen Studio. Und das Pendeln zwischen Proberaum und Hotel in Görlitz und der Gedenkstätte in Zgorzelec machte eine zentrale Folge des Zweiten Weltkrieges für diese Region sehr unmittelbar erfahrbar. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die Stadt an der Neiße geteilt und zu einer Stadt in zwei Nationen.

GEDENKEN AN OLIVIER MESSIAEN MUSIK IN BILDERN



#### Pierre-Laurent Aimard, Piano

Messiaens Quartett gehört für mich wie für viele andere Musiker und Musikerinnen fest zum Repertoire. Aber es zu spielen, wird niemals zur Routine. Diese Musik lässt sich nicht einordnen. Sie steht für sich allein. Es ist das Werk eines Menschen, der in seinem Leben das Staunen nie verlernt hat.



Messiaen erschien sehr früh in meinem Leben; seit ich mit 13 Jahren nach Lyon zum Musikstudium ging, begleitet mich sein Schaffen. In den Klassen der Harmonielehre oder in der Auswahl des Repertoires konnte ich sehr bald feststellen, wie stark Messiaens harmonische Sprache die gesamte französische Musikwelt prägt. Meine Lehrerin Reine Flachot ließ mich auch sehr bald die Louange à l'Éternité de *Jésus* lernen.

Jedes Mal, wenn ich das Glück habe, das Quatuor zu spielen, trete ich in den

Zeitraum einer anderen Dimension. Dieses Gefühl wurde noch vertieft und verstärkt durch meine Entdeckung des Stalags. Es herrscht dort eine paradoxe Atmosphäre des Friedens und der Verklärung, was das Spiel von Messiaens Musik unwiderruflich einprägt.

Es war eine einmalige Lebenserfahrung, die ich nie vergessen werde, und für die ich unendlich dankbar bin.



# Jörg Widmann, Klarinette

Messiaens Quatuor pour la fin du temps, dieses Jahrhundertwerk, am Ort seiner Entstehung zu spielen und aufzunehmen war ein besonderes und berührendes Ereignis in meinem künstlerischen Leben.

Dass damals unter solch tragischen Umständen ein Werk von dieser leuchtend visionären Kraft entstehen konnte, ist nach wie vor schier unbegreiflich. Der von tiefer Menschlichkeit durchdrungene Geist des Werkes wird ewig bestehen bleiben — bis ans Ende der Zeiten.

#### Isabelle Faust, **Violine**

Es waren ganz besondere, intensive Tage im Meetingpoint Music Messiaen. Mir persönlich bescherte schon allein die Vorstellung, mit meinen wunderbaren Kollegen tiefer in das einzigartige Werk Messiaens eindringen zu dürfen, ein ganz großes Glück. Dies nun am Ort der Entstehung erleben zu können, hat unser aller Sensibilität für diese Musik und seinen Schöpfer noch gesteigert.

Die noch sehr präsente jüngere Geschichte dieses Ortes und speziell die Geschichte Messiaens, die Überreste des Stalags in Verbindung mit einer ganz besonders friedvollen, geradezu idyllischen Atmosphäre des inzwischen gewachsenen Birkenwäldchens haben ein extrem konzentriertes, auch trostvolles Musizieren ermöglicht. Eine wunderbare, sehr besondere Erfahrung...

MESSIAEN TAGE



#### 01.05. 19 00

Europäisches Zentrum Erinnerung, Bildung, Kultur

- Ioana Cristina Goicea, Violine
- Friedrich Thiele,
   Violoncello
- Joë Christophe
   Klarinette
- Lucas Krupinski,Piano

QUATUOR P.

I. Liturgie

**Olivier Messiaen** (1908 - 1992)

Quatuor pour la fin du temps (1941)

Quartett auf das Ende der Zeit

- l. Liturgie de cristal Kristall-Liturgie
- Vocalise, pour l'Ange qui annonce la fin du temps Vokalise für den Engel, der das Ende der Zeit verkündet
- III. Abîme des oiseaux Abgrund der Vögel
- IV. Intermede Zwischenspiel
- V. Louange a l'éternité de Jésus Lobpreis der Ewigkeit Jesu
- VI. Danse de la fureur, pour les sept trompettes *Tanz des Zornes für die sieben Trompeten*
- VII. Fouillis d'arcs-en-ciel, pour l'Ange qui annonce la fin du temps Gewirr von Regenbögen für den Engel, der das Ende der Zeit verkündet
- VIII. Louange a l'immortalité de Jésus *Lobpreis der Unsterblichkeit Jesu*

#### Vögel im Kopf

Olivier Messiaens *Quartett auf das Ende der Zeit* ist Musik, "mit einer Wolke bekleidet"

Von Michael Ernst

Musik ist anders als andere Künste. Während Bildwerke eingehend betrachtet, Bücher wieder und wieder gelesen werden können und die darstellenden Künste zumindest bildlich festzuhalten sind, bleibt Musik flüchtig. Selbst in den Aufnahmen. Kaum erklungen, schon ist sie verflogen. Schwirrt davon wie ein Vogel. Der Rest ist Gedächtnis. Die Kunst des Erinnerns.

Musik erfahren wir stets im Kopf. Dort mag sie nachhallen und einen Gedankenraum ausfüllen, einen Gedenkraum, der bis tief in die Herzgegend reicht. Die Schatzkammer des emotional Empfundenen ebenso wie des Unerhörten.

Denn Musik entsteht auch im Kopf. Wenngleich sich Komponisten und Komponistinnen die äußeren Orte ihrer Kreativität nicht immer frei auswählen können; mitunter werden diese von den Zeitläufen sogar grausam erzwungen. So geschehen bei Olivier Messiaens *Quatuor pour la fin de temps* (dt. Quartett auf das Ende der Zeit), das der längst schon anerkannte Musiker der Moderne, der bereits seit 1931 als Organist an der Kirche La Trinité in Paris wirkte, unter unwürdigen Umständen als Kriegsgefangener in Nazi-Deutschland vollendet hatte. In einer tristen Barackenlandschaft am damaligen Stadtrand von Görlitz.

Doch den "Auftakt" zu seinem Quartett schuf Messiaen bereits etwas eher. Als der aus Avignon stammende Musiker, der seit 1919 in Paris lebte, unmittelbar nach der deutschen Okkupation von Belgien, Holland, Luxemburg und Frankreich im Sommer 1940 in Kriegsgefangenschaft geriet, wurde seine Kompanie zunächst auf einem Feld in der Nähe von Nancy festgehalten. Hier traf Messiaen auf den Klarinettisten Henri Akoka vom *Orchestre National de France* und schrieb für ihn ein unter freiem Himmel einstudiertes Solostück, aus dem später der dritte Satz des



berühmten Quartetts geworden ist. Musik voller Farben, mit der sich der Komponist auf die biblische Legende der Johannes-Offenbarung bezog:

> "Und ich sah einen starken Engel vom Himmel herabkommen, der war mit einer Wolke bekleidet, und ein Regenbogen auf seinem Haupt und sein Antlitz wie die Sonne und seine Füße wie Feuersäulen."

Später berichtete Messiaen freilich auch von lebhaften Farbträumen aufgrund ständigen Hungers: "Ich sah den Regenbogen des Engels und seltsame Wirbel von Farben." Die Uraufführung des Quartetts in der kriegskalten Theaterbaracke des Stalag VIII A am 15. Januar 1941 bestritt Olivier Messiaen am Klavier gemeinsam mit Jean Le Boulaire (Violine), Henri Akoka (Klarinette) und Etienne Pasquier (Violoncello) vor etwa 400 Zuhörenden. Neben Wachpersonal der Wehrmacht dürften es vor allem hungernde, frierende, verzweifelt angstvolle Menschen gewesen sein, die im schlesischen Niemandsland, fern ihrer Heimat, von dieser so sonderbaren Musik fasziniert gewesen sind — während anderswo in Deutschland moderne Musik zeitgleich als "entartet" gebrandmarkt worden ist.

"Diese Musik ist wie Jazz!", meinte mehr als ein halbes Jahrhundert später Albrecht Goetze und wollte fortan dort leben, wo diese Musik entstanden ist, für ihn "ein durch

standen ist, für ihn "ein durch erlittenes Leid geheiligter Ort". Auch 80 Jahre nach seiner Uraufführung übt dieses kammermusikalische Ausnahmewerk des 20. Jahrhunderts

nach wie vor eine unvergleichliche Faszinationskraft sowohl auf Publikum als auch auf Interpretierende aus. Die Gründe dafür dürften über die Summe aus dem Wissen um die besonderen Umstände der Entstehung und die prägende Religiosität Messiaens weit hinausreichen. Es ist eine Art Zauber, der das *Quatuor* prägt.

Schon die Besetzung war seinerzeit einzigartig und ist noch heute bemerkenswert: Klavier, Violine, Violoncello und Klarinette stellen eine außergewöhnliche Konstellation dar. Was damals notgedrungen dem Umstand der vorhandenen Instrumente beziehungsweise Musiker schuldig gewesen ist, sorgt nach wie vor für einen ganz unverwechselbaren Klangkosmos. Aber auch die Zahl der acht Sätze in diesem Quartett ist originär und wirft Fragen auf. Sieben Tage hat die Woche, ebenso die vermeintliche Schöpfungsgeschichte. Wieso beließ es Messiaen, wenn er sich schon auf die Apokalypse bezog, nicht bei sieben Sätzen? Der Erzählung nach "heiligt" der siebente Tag die sechs Tage der Schöpfung ("Am siebten Tag aber sollst du ruhen.") — hier jedoch geht

der Tag der Ruhe über in eine Aeternität unauslöschlichen Lichts.

#### Klangkosmos in acht Sätzen

Sonne und seine Füße

wie Feuersäulen."

Ein kristallines Tageserwachen steht am Beginn des Quartetts. Mit dem Klavier werden die morgendlichen Nebel und Schatten weggetupft, Klarinette und Geige umspielen einander mit singenden Vogelstimmen von Amseln und Nachtigallen.

Nur kurz währt dieser Moment eines natürlichen Friedens, dann hämmert die starke Engelsfigur mit aller Macht ins Geschehen und verkündet in ihrer *Vocalise* das Ende der Zeit. Wofür steht dieses Bild, für apokalyptischen

> Abgesang? Mitnichten. Messiaen setzt den verbindenden Regenbogen und himmlische Harmonie ins Zentrum des zweiten Satzes. Beinahe schon ein Delirium, diese Abgehobenheit, die in einem furiosen Abwärtsstrahl der vier

Instrumente ausufert, um in einem "Abgrund der Vögel" sanft aufgefangen zu werden.

Das Klarinettensolo ist ein trauervolles Klagen, in dem die Zeit mitunter stehenzubleiben scheint, dann aber von tirilierendem Vogelzwitschern wieder zerhackt wird, dem die Menschheit — namentlich Menschen in Gefangenschaft — nur voller sehnsüchtiger Hoffnung beiwohnen kann.

Mit einem kurzen Zwischenspiel verblüfft Messiaen erneut. Es klingt stellenweise orchestral, gibt den einzelnen Stimmen aber auch Raum zu solistischer Entfaltung und zitiert einmal mehr die Vogelstimmen aus dem ersten Satz. Die Amsel lässt grüßen — und flattert davon. Auf dass der Mensch mit all seinem Bangen allein gelassen wird und glaubensvoll Rettung erhofft.

Die Lobpreisung des fünften und längsten Quartettsatzes mutet wie ein Durchwandern eines endlosen Tales an, in dem eine glorreiche Schönheit liegt. Eine Schönheit im unentkömmlichen Schatten. "Am Anfang war das Wort"?— Es scheint der Sprachlosigkeit gewichen zu sein. Und Sprachlosigkeit macht hilflos, macht zornig. Was zu einem abrupten Kontrast führt, in dem schon die ersten Takte des unisono beginnenden sechsten Satzes mitreißen zu einem Aufbegehren, zu einem schrillen Protest gegen das Ausgeliefertsein, das Ausweglose des Seins. Trompetend wie in der vermeintlichen Endzeit perlen die Tonläufe kollektiv aufwärts, ersterben und setzen neu an, bis sie schließlich vor verschlossenem Tor stehen. Kein Tönen, kein Trommeln vermag hier noch eine Umkehr zu erreichen. Ersterbender Furor, ein vorweggenommenes Ende aller Zeit, aller Zeiten.

Doch noch einmal hält Messiaen inne, beschwört Regenbogen und Engel in seinem sich selbst zitierenden Feuerwerk, mit dem das eigentliche Ende der Zeit erst noch angekündigt werden soll. Da wechseln verinnerlichte Momente inneren Friedens mit ekstatischen Ausbrüchen, werden Klangfarben eines allumfassenden Spektrums gemischt und virtuos miteinander verrührt, in ein Finale geführt, das — noch — keines ist. Weit entfernt von einem Tag der Ruhe oder gar des sonntäglichen Friedens.

Und dann, welche Überraschung, dieser so sangliche Schlusssatz, der ebenso als Lobgesang einer idealisierten Unsterblichkeit zu lesen ist wie als verzweifeltes Aufgeben, ein sprachloses Sich-Fügen ins Schicksal. Ein gewaltiges Violinsolo, zu dem das Klavier nur Wegmarken tastet, die das fast schon sphärische Schweben der gestrichenen Trauertöne in eine ewig klingende Weite führen, für die jedes menschliche Wort viel zu klein ist.

#### Die Freiheit, zu singen, zu lachen und zu fliegen

Dass diese Musik nun just zum 80. Jahrestag ihrer Uraufführung nicht wie geplant am "geheiligten Ort" erklingen wird, bedauert wohl niemand so sehr wie das Instrumentalquartett, das nach einer internationalen Ausschreibung für dieses so besondere Konzert durch eine Jury um Tobias Niederschlag (Leiter Konzertbüro *Gewandhausorchester Leipzig*), Ewa Strusińska (Generaldirektorin *Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau*) und Ekkehard

Klemm (Chefdirigent Elbland Philharmonie Sachsen) auserkoren worden ist. Vier junge Menschen aus Deutschland, Frankreich, Polen und Rumänien, die sich aus einer überwältigend großen Schar von Bewerbungen hervorgetan hatten und allesamt bereits Preise renommierter internationaler Wettbewerbe errungen haben, sollten und wollten am 15. Januar 2021 das Quatuor pour la fin de temps aufführen. Einer von ihnen, der polnische Pianist Lucas Krupinski, wohnte bereits im vergangenen Sommer der Quartett-Aufzeichnung für den europäischen Kulturkanal ARTE bei und berichtet: "Das war eine wichtige Erfahrung für mich, an diesem Projekt mit Isabelle Faust, Jean-Guihen Queyras, Jörg Widmann und Pierre-Laurent Aimard teilzunehmen. Die Möglichkeit, mit ihnen über verschiedene Aspekte dieser Musik zu sprechen, ist sehr inspirierend gewesen." Ein besonderer Glücksumstand: "Aimard kannte Messiaen persönlich und hatte sein Notenmaterial mit Bemerkungen aus allererster Hand versehen, das er mir jetzt freundlicherweise zur Verfügung stellt."

Den Violinpart übernimmt die Rumänin **Ioana Cristina Goicea**, die weltweit als gefeierte Solistin unterwegs ist und im Herbst 2020 eine Geigenprofessur in Wien antreten konnte. Am Cello wird mit **Friedrich Thiele** ebenfalls ein vielfach ausgezeichneter Musiker zu erleben sein, der bereits von namhaften Orchestern als Solist eingeladen wurde.

Klarinettist **Joë Christophe** ist nur kurz nach seinem Abschluss am Pariser Konservatorium ebenfalls ein begehrter Gast auf den größten Bühnen der Welt. Er hat sich in der Vorbereitung auf dieses Konzert immer wieder in die Situation von Henri Akoka zu versetzen versucht und empfindet besonders das Klarinettensolo im dritten Quartettsatz als "ausgeprägten Gegensatz von Tiefe des Abgrunds und — vor allem durch die Transkriptionen von Vogelstimmen — starkem Verlangen nach Freiheit. Der Freiheit, zu singen, zu lachen und zu fliegen."

26 MESSIAEN TAGE

#### Joë Christophe, Klarinette

Mit dem 1. Preis sowie sechs Sonderpreisen des ARD-Musikwettbewerbs 2019 begann Joë Christophe mit Bravour seine internationale Karriere.

Als Solist tritt er mit namhaften Orchestern wie dem Münchner Kammersowie dem Rundfunkorchester auf und gastiert in großen Konzerthäusern wie der Philharmonie de Paris, der Opéra Garnier Paris, dem Wiener Musikverein, der Kölner Philharmonie, dem Berliner Konzerthaus, dem Münchner Prinzregententheater oder dem Tokyo International Forum.

Im Juni 2021 wird er als Solist sein Debut in der Berliner Philharmonie geben und gemeinsam mit dem DSO Berlin und Dirigentin Elena Schwarz auftreten.





#### Ioana Cristina Goicea, Violine

Ioana Cristina Goicea wurde in Bukarest geboren und studierte bei Prof. Krzysztof Wegrzyn, Prof. Mariana Sirbu und Prof. Petru Munteanu.

Sie gewann den 1. Preis der "Michael Hill' Violin Competition in Neuseeland sowie den Deutschen Musikwettbewerb in Bonn und wurde Preisträgerin des Internationalen Indianapolis Geigenwettbewerbs und des Königin-Elisabeth-Wettbewerbs in Brüssel.

Als Solistin gastiert sie in renommierten Konzerthäusern wie dem Concertgebouw Amsterdam, St Martin-in-the-Fields London und dem Bozar Brüssel, bei Festivals und bei Orchestern wie dem Belgian National Orchestra, den Nürnberger Symphonikern, der NDR Radiophilharmonie Hannover, dem Indianapolis Symphony und der Auckland Philharmonia.

Seit Oktober 2020 hat sie eine Geigenprofessur an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien inne. Zurzeit spielt sie eine Violine von G. B. Guadagnini, zur Verfügung gestellt von der Deutschen Stiftung Musikleben.



#### Lucas Krupinski, Piano

Der in London lebende polnische Pianist Lucas Krupinski gewann den 1. Preis und alle Sonderpreise der San Marino Piano Competition 2016 und war Halbfinalist des Internationalen Chopin-Wettbewerbs 2015 in Warschau. Er tritt in den großen Konzerthäusern der Welt wie der Carnegie Hall in New York und der Royal Albert Hall in London auf. Sein Album "Espressione" war, neben Alben von Krystian Zimerman und Evgeny Kissin, für die International Classical Music Awards 2018 nominiert.

#### Friedrich Thiele, Violoncello

Friedrich Thiele gewann zahlreiche renommierte nationale und internationale Preise, wie den 2. Preis und den Publikumspreis beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD 2019 und den Preis des Deutschen Musikwettbewerbs im selben Jahr. Seit 2016 studiert er an der Hochschule für Musik Weimar bei Prof. Wolfgang Emanuel Schmidt. Friedrich Thiele gastierte als Solist bereits bei vielen renommierten Orchestern, wie dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und dem Orquesta Sinfónica Simón Bolívar in Caracas.





MESSIAEN TAGE

#### 01.05.

**21**00

Gerhart-Hauptmann-Theater, Großer Saal

- Johannes Enders,
   Tenor- und Sopransaxophon
- Steffen Gaitzsch, Violine
- Günter Baby Sommer, Schlagzeug und Percussion

#### Auf der Suche nach der verwunschenen Zeit und ihrem Rhythmus

Das Quatuor pour la fin du temps von Olivier Messiaen in der Auslegung und Interpretation von improvisierenden Jazzmusikern

**Von Gottfried Blumenstein** 

Es gibt nicht allzu viel Musik, die im Umfeld einer existenziellen Grenzerfahrung entstanden ist. Schostakowitsch komponierte im belagerten Leningrad die ersten drei Sätze seiner 7. Sinfonie, bis er sich, gegen seinen Willen, evakuieren ließ und in Sicherheit gebracht wurde. Die jüdischen Komponisten Viktor Ullmann, Pavel Haas, Gideon Klein und Hans Krása schrieben in Theresienstadt zahlreiche Musikstücke, die im vorgeblichen "Paradiesghetto" auch aufgeführt wurden. Die Partituren sind größtenteils verschollen, die Komponisten wurden in Auschwitz umgebracht. Olivier Messiaen kam im Juni 1940 als französischer Kriegsgefangener ins Stalag VIII A bei Görlitz, wo er das Quatuor pour la fin du temps komponierte. Das knapp einstündige Werk wurde vor einem begeisterten, wie auch entgeisterten Auditorium in klirrender Kälte am 15. Januar 1941 in der Lagerbaracke 27b uraufgeführt. Messiaen wusste an diesem Tag nicht, ob er und seine drei französischen Mitmusiker überhaupt eine Chance hatten, die Kriegsgefangenschaft zu überleben. Er komponierte sein Vermächtnis - und dies mit zweiunddreißig Jahren.

Mit dem Zweiten Weltkrieg war wohl für Olivier Messiaen und all seine Mitgefangenen das Ende der Zeit angebrochen. Er schien seine Aufgabe als Komponist darin zu sehen, dem mit Musik zu widerstehen — und dank seines christlichen Glaubens letztlich Erlösung zu erlangen. Eine weltfremde, ja fast absurde Vorstellung, wenn man sich vergegenwärtigt, dass in den deutschen Konzentrationslagern "Musik" nicht zuletzt dazu diente, Häftlinge gefügig zu machen, zu foltern und den Gang in die Todeskammern zu bemänteln.

Musik kann vieles, im Guten wie auch, wenn sie in die Hände barbarischer Zeitgenossen gerät, im Bösen. Sie kann Freude spenden, die Stimmung aufhellen, kann belanglos sein, ergreifend, anstrengend, nervtötend und noch manches andere mehr. Und im besten aller Fälle entfaltet Musik, wie womöglich Messiaens Quartett, eine allgewaltige Kraft, die in Zeiten höchster Not die Unglückseligen bei der Hand nimmt und Trost und Zuversicht zu spenden vermag.

Das funktioniert auch heute noch. Im Internet kommentiert ein User (alfredo gutierrez castro) das Video einer Aufführung von Messiaens Quartett (Hochrhein Musikfestival 2017) dergestalt: "Ich hatte erwartet, dass hier in diesem merkwürdigen Moment, nämlich 2020, irgendeine kakophonische Scheiße in das ganze Weltuntergangs-Ding eindringen würde, aber das ist so bewegend und schön und lässt so viele meiner Ängste verblassen und macht mir auf seltsame Weise wieder Hoffnung. Ich kann mich nicht erinnern, wann ich das letzte Mal so tief meine Gefühle gespürt habe."

"Man hat das Gefühl,

die Musik hat

sich selbstständig

gemacht und nimmt

uns Musiker

einfach mit."

Wie also nähern sich Musiker diesem eigentlich schon sakrosankten Werk, wenn sie als freie Improvisatoren agieren, die den Notentext als Ausgangspunkt für einen klanglichen Ausflug in die unergründlichen Sphären von Spontanität und Zauber des Augenblicks nutzen?

Der Perkussionist **Günter Baby Sommer** ist eine Legende des europäischen Free Jazz, der erstaunlicherweise in den 1970er Jahren in der DDR mit den legendären Festivals in Peitz seine Hochburg hatte. Sommer ist nach 1989 der freien Spielweise treu geblieben, hat sie erweitert und erkundete in seinen vielgestaltigen Projekten das musikalische Terrain immer wieder neu. Sein Schlag-

zeugspiel geht dabei weit über das des herkömmlichen Groovemakers hinaus. Günter Baby Sommer hat sein Instrumentarium erfindungsreich ergänzt und schafft weitausladende Klangräume, in denen sich die Ausdrucksmöglichkeiten quasi potenzieren. Er ist eben nicht nur der Hüter des Rhythmus', sondern erzeugt perkussiv auch ein klangliches Umfeld, das Stimmungen auf- und abbaut, in die dann seine Mitmusiker und -musikerinnen eintauchen können.

Der Geiger **Steffen Gaitzsch**, der seit vielen Jahren in zahlreichen Projekten mit Sommer zusammenarbeitet, weiß dessen Einfühlungsvermögen sehr zu schätzen: "Sein sensibles Eingehen auf mein Violinspiel, das ja von Natur aus nicht sehr laut ist, ist außerordentlich hilfreich. Ich fühle mich stets eingebunden in den musikalischen Prozess, nehme Anregungen auf und gebe Anregungen weiter. Wir sind ein Team, in dem jeder Musiker seinen Platz hat und jeder seine eigenen Fähigkeiten ausschöpfen kann und gleichberechtigt die Musik vorantreibt. In ihren besten Augenblicken verbindet die freie Improvisation höchste Aufmerksamkeit mit dem eher unwirklichen Zustand von Trance und Verzückung. Man hat dann

das Gefühl, die Musik hat sich selbstständig gemacht und nimmt uns Musiker einfach mit, egal was wir tun. Das ist dann ein magischer Moment."

Der Dritte im Bunde der freien Improvisatoren ist **Johannes Enders**, preisgekrönter Saxophonist (Echo Jazz), Komponist und Professor an der Hochschule für Musik und Theater 'Felix

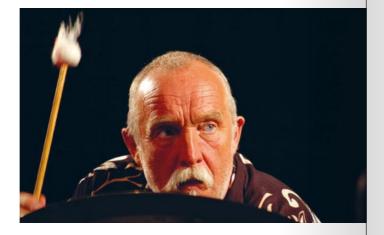
Mendelssohn Bartholdy' Leipzig: "Olivier Messiaen war schon immer eine große Inspiration für Jazzmusiker und -musikerinnen, die ihr harmonisches Verständnis erweitern wollen. Die Aufgabe, sein Stück *Quatuor pour la fin du temps* zu interpretieren, erfüllt mich jedoch mit großer Ehrfurcht, auch Aufgrund der Umstände, unter welchen es entstanden ist. Natürlich gibt es für ein solches Unterfangen

für mich erfahrungsgemäß keinen besseren Partner als Günter Baby Sommer. Mit Steffen Gaitzsch werde ich an diesem Abend zum ersten Mal auf der Bühne stehen und ich bin schon sehr gespannt auf unser gemeinsames Abenteuer."

Olivier Messiaen hat dem Quartett ein Programm beigefügt, das recht ausführlich seine Intentionen zu den acht Sätzen wiedergibt. Günter Baby Sommer wird jedoch diese Texte nicht als Basis für seine Umsetzung des Stückes benutzen: "Ich halte es da lieber mit der Regel: 'Dort, wo die Worte aufhören, fängt die Musik an.' Teilweise sind diese Ausführungen, die für die Zuhörenden sicherlich ihren Wert haben, für uns Musiker allzu kryptisch. Es ist ohnehin zumeist ein Problem, wenn die Musik, so wie das die Musikwissenschaft tut, verbalisiert wird. Das ist oftmals eben nicht deckungsgleich zu dem, was man hört."

Was den Rhythmus betrifft, da hat Günter Baby Sommer, der auch in Lehre und Forschung zu diesem Thema aktiv ist, in Olivier Messiaen einen Bruder im Geiste gefunden, denn wie kaum ein zweiter Komponist der Klassischen Moderne hat sich Messiaen intensiv mit Rhythmen beschäftigt: "Der Musiker besitzt eine geheimnisvolle Macht: er kann, durch seine Rhythmen, die Zeit hier und da zerstückeln und sie sogar wieder zusam mensetzen, in der umgekehrten Zeitfolge, ein wenig, als ob er spazieren ginge durch verschiedene Punkte der Zeitdauer, oder als ob er Zukunft ansammelte, indem er sich der Vergangenheit zuwendet, wobei seine Erinnerung an die Vergangenheit sich in Erinnerung an die Zukunft verwandelt."

Das entspricht exakt der jazzmusikalischen Handhabung von Günter Baby Sommer, und er geht mit Messiaen völlig d'accord: "Wir Jazzer sprechen von sogenannten Mikrorhythmen und vom Swing, nicht zu verwechseln mit der Stilart der 1930er Jahre, sondern der jazztypischen triolischen Spielweise, in der das zweite Triolenachtel wegfällt. Es wird also nicht nur mikrotonal gearbeitet, sondern eben auch mikrorhythmisch. Das ist für



uns Jazzmusiker einer der wichtigsten Parameter unserer Improvisationen." Dies perfekt umzusetzen ist eine hohe Kunst, denn im Jazz macht es einen (eigentlich den) großen Unterschied, ob ein Musiker oder eine Musikerin swingt oder nicht.

In der freien Improvisation, die folglich keine strengen Regeln kennt, ist das "Feeling" für Nuancen, das imaginäre Zusammenspiel und Vorausahnen, was die Mitmusizierenden so treiben, um dann perfekt einzusteigen, zu ergänzen oder zu umspielen, das Ein und Alles. Zusammengehalten wird dieser Ausbruch an Ideenreichtum, instrumentaler Könnerschaft und Finesse von der Zeit. Ein höchst komplexer Vorgang, wenn man darüber nachdenkt. Beim Musizieren jedoch kann sich das, wenn die Spielfreude überhandnimmt, alles wie von selbst zusammenfügen und in einer magischen Beschwingtheit und Selbstvergessenheit aufgehen. Der englische Improvisationsmusiker Cornelius Cardew forderte für sich und seinesgleichen folgende Tugenden ein: "Einfachheit. Integrität. Selbstlosigkeit. Toleranz. Bereit-Sein. Identifikation mit der Natur. Akzeptieren des Todes."

Und wie sagte Olivier Messiaen doch gleich: "Die Zeit sollte der Freund aller Musizierenden sein."

#### **Günter Baby** Sommer, Schlagzeug & Percussion

Nach seinem Studium in Dresden ermöglichten Günter Baby Sommers musikalische Beiträge zu den wichtigsten Jazzgruppen der DDR wie dem Ernst-Ludwig-Petrowksy-Trio, dem Zentralquartett und der Ulrich Gumpert Workshop Band ihm den Einstieg in die internationale Szene. So arbeitete Sommer nicht nur im Trio mit Wadada Leo Smith und Peter Kowald, sondern traf mit so wichtigen Spielern wie Peter Brötzmann, Evan Parker und Cecil Taylor zusammen.

Sommers Diskografie umfasst über 100 veröffentlichte Audio-Datenträger. Seit 1995 ist er Professor an der Hochschule für Musik .Carl Maria von Weber'.



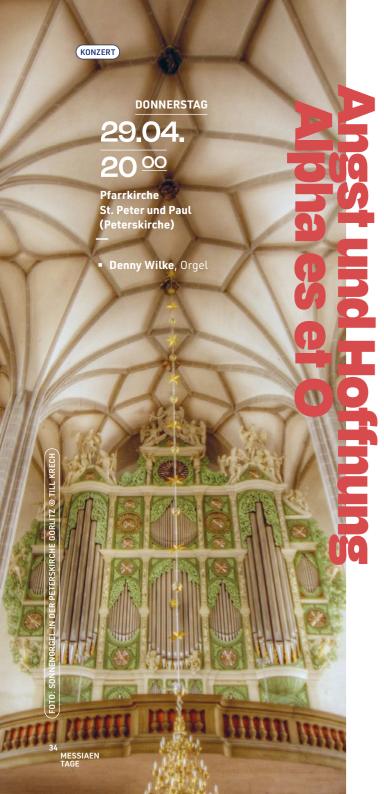
Im Anschluss an sein Studium in Dresden war Steffen Gaitzsch ab 1976 zunächst 1. Konzertmeister am Theater der Altmark Stendal und von 1979 bis 2020 Mitglied der Dresdner Philharmonie. Er arbeitet mit Komponisten wie Frank Petzold und Rainer Lischka zusammen und bringt regelmäßig Werke zur Uraufführung. Mit Günter Baby Sommer und anderen verbindet ihn seit 1981 die improvisatorische Musik, zudem ist er stets auf der Suche nach der Verbindung seiner Musik zu anderen Genres wie der Literatur, dem Tanz und der Malerei.



# **Johannes** Steffen Enders, TenorGaitzsch, & SopranVioline saxophon

Johannes Enders studierte in Graz und New York und spielte mit und lernte von Jazz-Größen wie Lee Konitz, Günter Baby Sommer, Bobby Hutcherson, Joe Lovano uva. Enders ist als ENJA Recording Artist und als Sideman auf weit über 100 CD-Einspielungen zu hören und seit 2008 Professor für Jazz-Saxophon an der Musikhochschule ,Felix Mendelssohn Bartholdy' in Leipzig. Er gewann u.a. den österreichischen Jazzpreis, den Silver Award Musicfest Oakland, den SWR Jazzpreis, den Neuen Deutschen Jazzpreis, den Echo Jazz und den Bayerischen Staatspreis.

MESSIAEN TAGE



**Olivier Messiaen** (1908 - 1992)

aus: La Nativité du Seigneur - Neuf Méditations pour Orgue (1935) — Die Geburt des Herrn - Neun Meditationen für Orgel

La Vierge et l'Enfant — Die Jungfrau und das Kind

**Apparition de l'Église Éternelle** (1932) — Erscheinung der ewigen Kirche

Le Banquet céleste (1928) — Das himmlische Gastmahl

L'Ascension - Quatre Méditations symphoniques pour Orgue (1933/34) — Die Himmelfahrt - Vier sinfonische Meditationen für Orgel

- Majesté du Christ demandant sa gloire à son Père — Die Maiestät Christi, seine Ehre von seinem Vater erbittend
- Alléluias sereins d'une âme qui désire le ciel — Heitere Hallelujas einer Seele, die den Himmel begehrt
- III. Transports de joie d'une âme devant la gloire du Christ qui est la sienne — Freudenausbrüche einer Seele vor der Ehre Christi, welche die ihre ist [d. h. ihre eigene]
- Prière du Christ montant vers son Père Gebet Christi, der zu seinem Vater auffährt

#### Messiaen und die Orgel

#### Von Denny Wilke

Legt man die ursprüngliche Bedeutung des griechischen Wortes "krisis" zugrunde, so sind Krisenzeiten Zeiten der "Entscheidung" — Zeiten des Umbruchs und der Veränderung.

Angst und Hoffnung, Werden und Vergehen - Wortpaare, die sich ergänzen und gleichzeitig im Widerspruch zueinander stehen. Erfahrungswerte in dieser Welt, welche wie unumstößliche Gesetzmäßigkeiten erscheinen. Solche Gesetzmäßigkeiten werden jäh durchbrochen durch das Geschehen an Weihnachten und Himmelfahrt, das den Rahmen des Konzertprogrammes bildet. Auf die Erde kommt der, welcher vor allem war. Und er wird an Himmelfahrt entrückt mit der Zusage steter, nicht endender Präsenz: "Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende."

So sind Jesu Geburt und seine Himmelfahrt — die Eckpunkte seines irdischen Lebens — Kennzeichen der Hoffnung. Eine Hoffnung, die in die Welt gekommen ist, um Angst, Verzweiflung und Tod zu überwinden - dauerhaft. Das kirchliche Fest Epiphanias fasst dies zusammen: Christus ist erschienen, um die Welt zu verändern. mit seiner Gegenwart, die dem Menschen neues, erfülltes Leben zusagt — über den Tod hinaus.

So erklingen das Fest Jesu Geburt, der Geburtstag der Kirche, das Abendmahl und die Himmelfahrt Jesu in einem Konzert und werden zum tönenden Hoffnungszeichen in Krisenzeiten.

Für Messiaen gehörte die Orgel in die Kirche und die Aufgabe ihrer Musik war es, die Grundsätze der christlichen Theologie auszulegen und zu verbildlichen, sei es als Teil der Liturgie oder im Konzert. Als selbst praktizierender Organist gehörte er auch in die Kirche, zum Gottesdienst. Konzertabende hingegen gab er nur sehr weni-

ge. Stattdessen ging er mehr als 60 Jahre lang — von September 1931 bis kurz vor seinem Tod 1992 — seinen Pflichten als Gemeindeorganist an der Eglise de la Trinité in Paris nach, in der eines der großartigen Cavaillé-Coll-Instrumente steht.

Die Orgelmusik, die er während dieser Zeit schrieb, ging ganz aus seiner Arbeit und aus seinem Instrument hervor. Und ebenso nahmen religiöse Themen Einzug in seine musikalische Welt: die Eucharistie (wie beispielsweise in seinem ersten veröffentlichten Orgelwerk), die Göttlichkeit Christi, das Leben nach dem Tod. Sie alle beruhen auf einem weiteren Thema, das Messiaen mit seiner Musik zu behandeln vermochte: der Verbindung des Alltäglichen mit dem Ewigen. Das betrifft keineswegs nur Gläubige: Die Stellung eines Menschenlebens in der Unendlichkeit ist ein Thema, das wohl alle berührt.

Und je mehr Messiaen die Gesänge der Vögel und die Rhythmen des mittelalterlichen Indiens, modernen Serialismus und die Geräusche von Wind und Wasser in seine Musik miteinbezog, desto mehr verwandelte sich die Kirche, in der er spielte, zur Welt.

La Nativité du Seigneur (Die Geburt des Herrn) ist, wenn man bei Orgelmusik im Allgemeinen und bei Messiaen im Besonderen überhaupt von Popularität sprechen mag, wohl sein populärstes Orgelwerk und sein erster "großer", fast abendfüllender Zyklus. In finaler Fassung ist ihm der Untertitel "Neuf Méditations pour Orgue" (Neun Meditationen für Orgel) beigegeben. Zum ersten Mal hielt es Messiaen für ratsam, den Hörenden Kommentare an die Hand zu geben. Bei den ersten Aufführungen konnte man von Handzetteln u.a. erfahren:

> "Die Emotion, die Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit des musikalischen Werkes. Die den Dogmen der katholischen Theologie zu Dienste sein werden. Das theologische Thema? Das beste, da es alle Themen enthält. Und der Überfluss der technischen Mittel erlaubt dem Herz, sich frei auszuschütten."



Wie der große Weihnachtszyklus selbst eröffnet der Görlitzer Messiaen-Abend mit der ersten Meditation: *La Vierge et l'Enfant* (Die Jungfrau und das Kind).

Messiaen war nun Organist an der Eglise de la Trinité und brachte ebenda die *Apparition de l'Église éternelle* (Erscheinung der ewigen Kirche), deren Akkorde langsam und mit äußerster Entschlossenheit fortschreiten, zur Uraufführung. Die Harmonik und der unerbittliche Rhythmus symbolisieren das unabänderliche Gebäu-

de, das sich aus dem Chaos erhebt. So beschreibt der Komponist sein poetisches Gebäude als "die Braut Christi, erbaut aus den Steinen des Himmels, die die Seelen der Erwählten sind."

Das Werk ist ein gewaltiges, in seinem Höhepunkt fast brutales, und "wie ein Fels aufgetürmtes Crescendo", in dem die Kirche immer näher kommt, bis man schließlich durch einen langen, in den Manualen und dem Pedal ausgehaltenen Akkord gar geblendet wird — reines, weißes Licht, Messiaens Farbschlüssel zufolge. Damit kehrt das Stück symmetrisch zum Anfang zurück. Das beeindruckende Bild der französischen Abtei Mont-Saint-Michel, einer Klosterinsel im Meer, sei hier den Zuhörenden nahegelegt!

Seine Kindheits- und Jugendjahre, die in die Zeit um den Ersten Weltkrieg fielen, verbrachte Messiaen, wie er es formulierte, "in feenhafter Atmosphäre" in Grenoble, umgeben von den französischen Alpen, die ihm zu seiner "wahren Heimat" wurden und als unerschöpfliche Inspirationsquelle dienten. *Le Banquet céleste* (Das himmlische Gastmahl) entstand, als Messiaen 19 Jahre alt und Student am Pariser Conservatoire war, während der Sommerferien, die er auf dem Bauernhof seiner Tante verbrachte. Was er komponierte, war, wie er später selbst sagte, "ein sehr reizendes, zartes, sanstes und frühlingshaftes Stück".

Doch es ist nicht so harmlos, wie Messiaens Worte vermuten lassen: Mit der Spielanweisung "Sehr langsam, ekstatisch" betritt das Werk eine neue Klangwelt, in der die Zeit immer langsamer zu werden scheint — eine

Eine Klangwelt von

größter Gelassenheit

und völlig neu in ihrer

harmonischen

Sprache.

Klangwelt von größter Gelassenheit und völlig neu in ihrer harmonischen Sprache. Eine mystisch-meditative Grundhaltung, die nach Transzendentem strebt, ist in den Vortragsbezeichnungen vollkommen ausgedrückt: "lointain, mystérieux" (entfernt, geheimnisvoll), "à la goutte d'eau" (nach der Art von Wassertropfen).

Messiaens erster Orgelzyklus *L'Ascension* (Die Himmelfahrt) wurde zunächst als Orchesterwerk komponiert. In den Jahren 1932-33 entstanden vier Sätze, die jeweils unterschiedliche Besetzungen hatten: So erklangen im ersten Satz nur die Blechbläser, im zweiten die Holzbläser zusammen mit den Streichern, im dritten das ganze Orchester und im letzten die Streicher alleine. Im Jahre 1933 bearbeitete Messiaen zunächst den ersten und den vierten Satz für Orgel, dann auch den zweiten. Der dritte erwies sich als für Orgel unzugänglich. Messiaen komponierte einen völlig neuen dritten Satz: eine prächtige virtuose Toccata.

In *L'Ascension* begegnet man zum ersten Mal dem Einfluss von Dom Columba Marmion. Als Messiaen im Alter von 22 Jahren zum Titularorganisten von St. Trinité berufen wurde, wies ihn sein Beichtvater auf dessen Schrift "Le Christ dans ses mystères" (Christus in seinen Geheimnissen) hin, damit er sich in die Bedeutung der Feste des Kirchenjahres so einarbeiten könne, wie es die Bedeutung seiner neuen Stelle verlangte. Diese Schrift hat Messiaen bis hin zum Spätwerk stark beeinflusst. Marmion nennt das Himmelfahrtsfest das bedeutendste des Kirchenjahres, da es "die höchste Verherrlichung Jesu zum Ausdruck bringt".

Der pastoral wiegende erste Satz ist eine Art Hirtenmusik à la Messiaen, in der der Himmel die Erde berührt und die Ewigkeit in die Endlichkeit hereinbricht. Einen Bezug zum Weihnachtsfest herauszuhören, ginge dennoch sicher zu weit, auch wenn ein scheinbares "Stille Nacht"-Zitat für unsere Ohren unüberhörbar ist. Gewissheit und Zuversicht spricht freilich aus dieser Musik.

Dem zweiten Satz ist ein Abschnitt aus dem Tagesgebet der Himmelfahrtsmesse vorangestellt: "Wir bitten dich, Gott, gib, dass wir im Geiste schon im Himmel wohnen." Das Zitat des Tagesgebetes ordnet diesen Satz nicht nur inhaltlich, sondern auch liturgisch ein: Dem Tagesgebet folgt bekanntlich eine Lesung mit ihrem Antwortgesang beziehungsweise Halleluja. Die Mehrzahl "Allélujas" im Titel scheint zwar einen direkten liturgischen Bezug auszuschließen, dennoch ist die Struktur ganz die eines entfalteten Hallelujas in der Liturgie, nämlich fünfteilig. Von der Dramaturgie des Satzes ist eine klare Steigerung zu erkennen: Ausgehend vom einstimmigen ersten Teil erhöht sich nach und nach die satztechnische Komplexität. Aber auch immer höhere Lagen werden erreicht, gleich einer Seele, die dem Himmel immer näher kommt. Der Titel des dritten Zyklusabschnittes benennt die Freude, die ganz aus der Musik dieses Satzes spricht. Die Form des Satzes ist simpel; drei Toccaten-Abschnitten folgt jeweils ein kadenzartiges Zwischenspiel, nach dem letzten eine kurze akkordische Schlussformel.

Mit dem letzten Satz rundet sich der Zyklus musikalisch wie außermusikalisch. Musikalisch, da dieser sehr langsame und meditative Satz in Bezug auf Tempowahl und Gestus ein Pendant zum ersten ist; außermusikalisch, weil ihm wie dem ersten ein Abschnitt aus dem hohepriesterlichen Gebet vorangestellt ist. Die aufsteigenden Akkorde steigen am Satzende — also die musikalisch nachempfundene Himmelfahrt — nun höher und höher empor, der Klang wird immer lichter, immer entrückter, wie auch der ganze Satz ein Äußerstes an Entrückung darstellt.



EINE AUSFÜHRLICHE BIOGRAFIE FINDEN SIE UNTER: WWW.MFSSIAFN-TAGE FIL/ALPHA-FS-FT-O



#### **Denny Wilke**

Denny Wilke studierte bei Michael Schönheit, Ben van Oosten und Olivier Latry. Als Organist spielt er regelmäßig bei Klangkörpern wie dem Gewandhausorchester Leipzig, der Dresdner Philharmonie, dem Nationalorchester und dem Nationalchor der Ukraine u.v.a. So kam es zu künstlerischen Begegnungen mit Kurt Masur, Simone Young, Sir John Eliot Gardiner u.a. Er ist künstlerischer Leiter der Mühlhäuser Marienkonzerte sowie Stadtorganist der Marienkirche zu Mühlhausen und bespielt regelmäßig die Ladegast-Orgel am Merseburger Dom. Mehrere CD-Produktionen küren seine Arbeit.

**KOOPERATIONSPARTNER** 

29.04. 30.04. **16** 00



#### Musik und Religion

Seminar im Sankt-Wenzeslaus-Stift in Jauernick

Jeden Sonntag ließ er Vögel durch die Kirche fliegen. Olivier Messiaen ließ es sich nicht nehmen, auch als weltberühmter Musiker und Komponist Woche für Woche das Hochamt in der Pariser Kirche Sainte Trinité musikalisch zu gestalten. Mensch und Werk sind hier untrennbar verwoben mit einer tiefen Religiosität. Dies nimmt das Sankt-Wenzeslaus-Stift in Jauernick zum Anlass, den Messiaen-Tagen 2021 eine eigene Veranstaltung zur Seite zu stellen. Unter dem Leitmotiv von "Angst und Hoffnung" nähert sich das zweitägige Seminar am 29. und 30. April 2021 der Spiritualität im Werk Olivier Messiaens.

Besonders intensiv hat sich der Theologe **Prof. Dr.** Wolfgang W. Müller mit dieser Thematik befasst. In seinem Buch "Klingende Theologie" ergründet er die Musik Messiaens als Quelle theologischer Erkenntnis. Die philosophischen und theologischen Aspekte der Kategorien Angst und Hoffnung beleuchtet am zweiten Tag der Görlitzer Theologe und Philosoph Dr. Alfred Hoffmann. Er ist Generalvikar des katholischen Bistums Görlitz und somit Hausherr des Sankt-Wenzeslaus-Stifts. Der Berliner Musikwissenschaftler Dr. Albrecht Dümling schließlich führt am Ende des Seminars in das Quartett auf das Ende der Zeit sowie seine Entstehungsgeschichte ein, die über die Zeit von Messiaens Gefangenschaft hinausreicht.

Die Veranstaltung entsteht in Kooperation mit dem christlichen Netzwerk "Die Pastorale!" und dem Bistum Görlitz. Ausdrücklich sind nicht nur Katholikinnen und Katholiken eingeladen, sondern alle, die offen sind für Messiaens Musik und eine Beschäftigung mit spirituellen Fragen.

> ANMELDUNG PER E-MAIL AN: INFO@SANKT-WENZESLAUS-STIFT.EU

Horschel Restaurant Untermarkt 1 02826 Görlitz 03581-8779844 www.horschel-restaurant.de **f** @CAFEHERZSTUCK DAS NÄHCAFÉ WEBERSTRABE 2 O2826 GÖRLITZ CAFE-HERZSTUECK.DE IN GÖRLITZ © @CAFEHERZSTUCK



Untermarkt 1 02826 Görlitz

+49 (0) 3581 766 600 info@emmerich-hotel.net



NRO-Inkubator – Unterstützung für Nichtregierungsorganisationen

Informationsstelle für bürgerliche und rechtliche Angelegenheiten

Interclub Femina - 59-900 Zgorzelec, Warszawska 1/113 - E-Mail: interclub.femina@interia.pl



# NEISSE FILM FESTIVAL

18.-23.5.2021

NYSKI FESTIWAL FILMOWY
NISA FILM FESTIVAL

www.neissefilmfestival.net



SÄCHSISCHE STAATSKAPELLE DRESDEN

Christian Thielemann

Glanz und Klang seit 1548
www.staatskapelle-dresden.de



Partner der Staatskapelle Dresd



Erleben Sie ereignisreiche Tage in einer der schönsten Städte Deutschlands. Mit den zahlreichen Stadt- und Erlebnisführungen lernen Sie Görlitz, seine Geschichte und Kultur kennen.

Die Görlitz-Information berät Sie gern.



Europastadt GörlitzZgorzelec GmbH Görlitz-Information | Fleischerstr. 19 02826 Görlitz | Telefon: 03581 4757-0 willkommen@europastadt-goerlitz.de www.goerlitz.de TNER KOOPERATIONSPARTNER

# SANKT-WENZESLAUS-STIFT BILDUNG-BESINNUNG-BEGEGNUNG im idyllischen gauernick bei Görlitz Orfstraße 3 OT Jauernick

Telefon: 035829 6270 Telefax: 035829 627-22

info@sankt-wenzeslaus-stift.eu www.sankt-wenzeslaus-stift.eu



#### C. Bechstein Pianofortemanufaktur GmbH

Jentschstr. 5

D-02782 Seifhennersdorf (Germany) Telefon +49 (0)3586 4504 830 Fax +49 (0)3586 404106



Buschbach

02829 Markersd



Ein Stern der in die Herzen leuchtet...



KOOPERATIONSPARTNER





Inh. Raimund Kohli Tel. 0 35 81 - 70 49 10 02828 Görlitz > Girbigsdorfer Straße 24 service@skoda-klische.de > www.skoda-klische.de









#### Das Kriegsgefangenenlager Stalag VIII A

Von Alexandra Grochowski

#### 1939-1945

Die konkreten Vorbereitungen für die Errichtung eines Stammlagers für kriegsgefangene Mannschaften und Unteroffiziere in Görlitz begannen am 26. August 1939 an der damaligen Laubaner Straße im nordöstlichen Teil von Görlitz (heute ulica Lubańska, Zgorzelec), wo man zunächst ein Durchgangslager (Dulag) errichtete. Nach dem Überfall auf Polen wurden bereits am 8. September mehr als 8.000 polnische Soldaten nach Görlitz gebracht. Die ersten Schikanen als Kriegsgefangene erlebten sie bereits auf dem Weg vom Bahnhof entlang der Berliner Straße, als sie von der einheimischen Bevölkerung bespuckt, beschimpft und mit faulem Gemüse beworfen wurden. Bis zur Auflösung des Dulags im Dezember 1939 mussten sie in der winterlichen Kälte in von Stacheldraht umzäunten Zelten ausharren. Diese Kriegsgefangenen selbst bauten das zu diesem Zeitpunkt bereits offiziell in Betrieb genommene Stalag VIII A in Görlitz-Moys aus, welches sich ab 1940 schnell mit weiteren Kriegsgefangenen anderer Nationen füllte.

Das etwa 30 Hektar große Gelände des Stalag VIII A umfasste 60 Baracken, von denen 20 Baracken für sowjetische Kriegsgefangene vorgesehen waren und, mit doppeltem Stacheldraht umzäunt, von den 18 weiteren Wohnbaracken der alliierten Kriegsgefangenen abgesondert lagen. Ab 1943 wurden in diesem besonders überfüllten Lagerbereich ebenfalls italienische Militärinternierte untergebracht. Die sowjetischen und italienischen Soldaten, vom NS-Staat als nicht dem Schutz der Genfer Konvention unterstehend betrachtet, hatten im Gegensatz zu den weiteren Kriegsgefangenen keinen Zugang zu Funktionsbaracken wie der Kapelle, der Bibliothek oder der sogenannten Theaterbaracke. Zudem war es ihnen unter-

sagt, sich im Lager an sportlichen oder kulturellen Aktivitäten zu beteiligen.

Insgesamt gingen etwa 120.000 Kriegsgefangene aus Polen, Frankreich, der Armee des Commonwealth, Jugoslawien, der Sowjetunion, Italien, den USA und Belgien durch das Lager. Auch einige tausend zivile Personen auf dem Weg in verschiedene Konzentrationslager wurden im Stalag VIII A kurzzeitig festgehalten.

Die Kriegsgefangenen wurden als Arbeitende in praktisch allen Wirtschaftszweigen wie in der Landwirtschaft, dem Bergbau, dem Transportwesen, in lokalen Fabriken und Läden eingesetzt. Formal unterlagen sie dem Schutz der Genfer Konvention, jedoch gab es häufige Fälle der zwangsweisen Überführung ganzer Einheiten in den Status von Zivilisten und so wurden sie auch in der Rüstungsindustrie zur Arbeit herangezogen.



Die Lebensbedingungen im, für etwa 15.000 Personen ausgelegten und im September 1944 mit über 47.000 Personen belegten, Stalag VIII A und seinen Außenlagern waren unzumutbar. Durch ständige Überfüllung, schlechte sanitäre und hygienische Verhältnisse, mangelnde Ernährung, unzureichenden Zugang zu medizinischer Versorgung und die harte körperliche Arbeit überlebten schätzungsweise etwa 12.000 Soldaten die Görlitzer Gefangenschaft nicht.

Die größte Opfergruppe bildeten die sowjetischen Kriegsgefangenen, die am schlechtesten versorgt wurden und daher zu Dutzenden täglich verstarben und hinter dem Lagergelände in einem Massengrab verscharrt wurden. Kriegsgefangene anderer Nationalitäten wurden häufig in der Nähe ihrer designierten Arbeitsorte auf lokalen Friedhöfen beerdigt, wo zum Teil heute noch ihre Gräber oder Gedenktafeln an sie erinnern.

Das Stalag VIII A wurde Anfang Februar 1945 in mehreren Wellen gen Westen evakuiert. Diesen sogenannten Todesmärschen fielen weitere Kriegsgefangene zum Opfer. Zurück im Lager blieben schwer kranke Gefangene, die von nur noch wenigen Soldaten und einigen Zivilisten bis zur Befreiung am 8. Mai bewacht wurden.

#### Nach 1945

In den Nachkriegsjahren wurden die Baracken des Lagers abgebaut und die Nutzung der Ziegel für den Wiederaufbau der Hauptstadt Polens bestimmt. 1964 besuchten belgische und französische ehemalige Kriegsgefangene mit ihren Familien das einstige Lagergelände in Zgorzelec und stellten mit Hilfe des engagierten Lehrers Roman Zgłobicki einen ersten Gedenkstein auf. 1976 fand die offizielle Eintragung des ehemaligen Stalag VIII A als nationale polnische Gedenkstätte statt und wurde mit der Aufstellung eines Gedenkobelisken unter Teilnahme offizieller Vertreter und Vertreterinnen der Volksrepublik Polen und der Deutschen Demokratischen Republik sowie im Beisein von Angehörigen belgischer und französischer Kriegsgefangenenverbände besiegelt. Roman Zgłobicki legte mit seinen Schülern und Schülerinnen der Technischen Berufsschule in Zgorzelec ein Archiv in Form eines Gedenkzimmers in der Schule an, welches lange Zeit der einzige Gedenk- und Bildungsort sowie Anlaufpunkt für die Familien der Kriegsgefangenen blieb. Sein gesammeltes Wissen über das Stalag VIII A und andere Gedenkorte in Zgorzelec ist in seine 1995 erschienene Publikation eingeflossen. Ein Jahr später veröffentlichte die Görlitzer Autorin Hannelore Lauerwald in

deutscher Sprache ihr erstes Buch zu den Geschehnissen im Stalag VIII A.

2006 gründete Albrecht Goetze den Verein Meetingpoint Music Messiaen, der, angelehnt an Olivier Messiaens künstlerische Ausdrucksform seines Erlebens der Gefangenschaft, versucht immer wieder neue Formen des Gedenkens zu finden. Dabei verbindet der Verein seine Arbeit stets mit ienem authentischen Ort der Gedenkstätte. in der das Vergangene erfahren und gemeinsam Zukunft gestaltet werden kann.



#### Heute

2015 wurde auf dem Gelände des Vorlagers des ehemaligen Stalag VIII A nach jahrelanger deutsch-polnischer Zusammenarbeit ein weiterer Meilenstein erreicht und das Europäische Zentrum Erinnerung, Bildung, Kultur im Rahmen eines Förderprojektes der Europäischen Union erbaut. Die Gedenkstätte und das Begegnungszentrum werden durch die gleichnamige polnische Stiftung und den deutschen Verein Meetingpoint Music Messiaen gemeinsam betrieben.

Dabei versteht sich die Gedenkstätte ausdrücklich auch als internationale Begegnungs- und Bildungsstätte sowie als ein Ort für die Auseinandersetzung und Diskussion zu aktuellen deutsch-polnischen und weltpoliti-

DEM OBERMARKT © STADTVERWALTUNG GÖRLITZ



schen Themen in der Europastadt Görlitz-Zgorzelec. Mit Unterstützung der lokalen Behörden und Institutionen und von Experten und Expertinnen auf beiden Seiten der Neiße sowie basierend auf dem politischen Konsens zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen arbeiten die Partner an der weiteren Erforschung und vielfältigen Vermittlung der Geschichte des Stalag VIII A, damit die Schicksale der Opfer niemals vergessen werden.

#### ZUM WEITERLESEN:

T. SUDOŁ: "HISTORIA STALAGU VIII A", IN: STALAG VIIIA I EUROPEJSKIE CENTRUM PAMIĘĆ, EDUKACJA, KULTURA. PAMIĘĆ HISTORYCZNA I DZIAŁANIA DLA PRZYSZŁOŚCI, 2017.

J. LUSEK, A. GOETZE: "STALAG VIII A GÖRLITZ. GESCHICHTE - GEGENWART - ZUKUNFT". IN: ŁAMBINOWCKI ROCZNIK MUZEALNY, JEŃCY WOJENNI W LATACH II WOJNY ŚIWATOWEJ, 2011.

R. ZGŁOBICKI: OBOZY I CMENTARZE WOJENNE W ZGORZELCU, 1995.

P. ZUBRZYCKI: DULAG 1939, 2009.

H. LAUERWALD: PRIMUM VIVERE. ZUERST LEBEN. WIE GEFANGENE DES STALAG VIII A GÖRLITZ ERLEBTEN, 2008.





#### Leid in Krieg und Unterdrückung

Musik kann eindrücklich sein, kann Eindrücke und Emotionen nachvollziehbar vermitteln. Aber dem Verstehen anhand von Musik sind schon nach kurzem Weg Grenzen gesetzt denn Musik ist höchstens sprachähnlich und kann daher kaum Konkretes äußern.

Um die Umstände zu verstehen, die vor, nach und auch während des Moments der Uraufführung von Messiaens Quartett auf die Kriegsgefangenen wirkten, ist daher bedeutsam zu besprechen: Wie waren die Baracken beschaffen und gebaut, aus denen am Abend des 15. Januar 1941 die Kriegsgefangenen zu Messiaens Konzert liefen? Welche Ängste und Hoffnungen sind durch Selbstzeugnisse überliefert, die verständlich machen, aus welchen emotionalen und psychischen Lagen heraus ein Konzert in einem Lager was für eine Rolle für die Kriegsgefangenen spielte? Welche weiteren Schicksale und Geschehnisse sind bekannt, die das Leben, Leiden und Sterben im Görlitz um den Zweiten Weltkrieg prägten und für uns heute verständlich machen können?

29.04.

DIE JUDEN VON GÖRLITZ

**17**00

Kulturforum Görlitzer 30.04. **Synagoge** 

Kulturhistorisches Museum Görlitz, **Barockhaus** 

**15** 30

■ Vortrag von Dr. Markus Bauer (Vorsitzender des Förderkreises Görlitzer Synagoge e.V.)

In der Pogromnacht des 9. November 1938 endete das Leben der jüdischen Gemeinde in Görlitz. Damit riss eine Entwicklung jäh ab, die auch in den Jahrzehnten und Jahrhunderten davor von Höhen und Tiefen geprägt gewesen war. In den Pogromen des späten Mittelalters vertrieben, konnten sich Juden erst seit der Mitte des 19. Jahrhunderts in Görlitz wieder niederlassen. Die Neue Synagoge, 1911-14 gebaut, 1938 geschändet, nach dem Krieg jahrzehntelang dem Verfall preisgegeben, ist heute die wichtigste Hinterlassenschaft der jüdischen Geschichte von Görlitz und wurde nun nach jahrelanger Restaurierung als Kulturforum wiedereröffnet.

**RAUM AUF ZEIT. DIE BARACKE AM GÖRLITZER ZENTRALHOSPITAL** 

■ Vortrag von Kai Wenzel (Görlitzer Sammlungen, Kulturhistorisches Museum Görlitz)

Die Holzbaracke am Görlitzer Zentralhospital ist ein ungewöhnliches Baudenkmal der Moderne. Hergestellt nach Typenplänen von einem Holzbauwerk in Görlitz-Movs (heute Zgorzelec-Ujazd), fungierte sie seit 1942 als Erweiterung des Hospitalgebäudes. Da sie in nächster Zeit für einen Neubau weichen soll, ist geplant, sie auf das Gelände der Gedenkstätte Stalag VIII A in Zgorzelec zu versetzen. Der Vortrag stellt die Geschichte dieser Baracke vor und betrachtet anhand von Vergleichsbeispielen ihren historischen Kontext.

HH 111 1 1 1

.......

Soldatenfriedhof der II. Polnischen Armee

**HELDEN DER LETZTEN KRIEGSTAGE** • Führung mit Urszula Zubrzycka

(Geschichtslehrerin)

Wir treffen uns vor dem Adlerdenkmal an jenem Zgorzelecer Friedhof, der die Geschichte der hier begrabenen polnischen Soldaten birgt, die ihr Leben noch in den letzten Monaten des Zweiten Weltkrieges lassen mussten. Ihre Geschichte soll neu erzählt werden. Sie handelt vom April 1945, den Tagen des Kampfes um die Neiße-Linie. Es war die erste Etappe der Operation Lausitz, durch welche die Soldaten der II. Polnischen Armee, trotz schlechter Führung und Mangel an Ausrüstung, die deutsche Offensive aufzuhalten vermochten.

Die Führung soll Raum bieten für das Gespräch über den Einfluss dieses Ereignisses auf die deutsch-polnische Beziehung im Grenzgebiet.

KommWohnen Konsulstraße 65 Görlitz

**15** 00

**TEXTE VON KRIEGSGEFANGENEN ERZÄHLEN VON ANGST UND HOFFNUNG IM LEID** • Lesung mit

Jens Nagel (Leiter der Gedenkstätte Ehrenhain Zeithain). Violetta Rezler-Wasielewska (Direktorin des Zentralen Museums für Kriegsgefangene Łambinowice-Opole) und Kinga Hartmann-Wóycicka (Leiterin der Gedenkstätte Stalag VIII A in Zaorzelec und Vorsitzende der Fundacja Pamięć, Edukacja, Kultura)

Wie ist Hoffnung in existenziellem Leid möglich? Leid selbst ist sprachlich schwer nachvollziehbar. Daher lohnt der Blick auf die Hoffnungen. mit denen Kriegsgefangene ihren Überlebensängsten trotzten.

Der polnische Schriftsteller Zdzisław Nardelli blieb in diversen Lagern literarisch produktiv, organisierte während dieser Zeit Konzerte. leitete Theater wie auch Bibliotheken. Mit dieser Schaffenskraft ermöglichte er Messiaens Uraufführung — auch indem er ihn durch die Anstellung als Hilfsbibliothekar schützte.

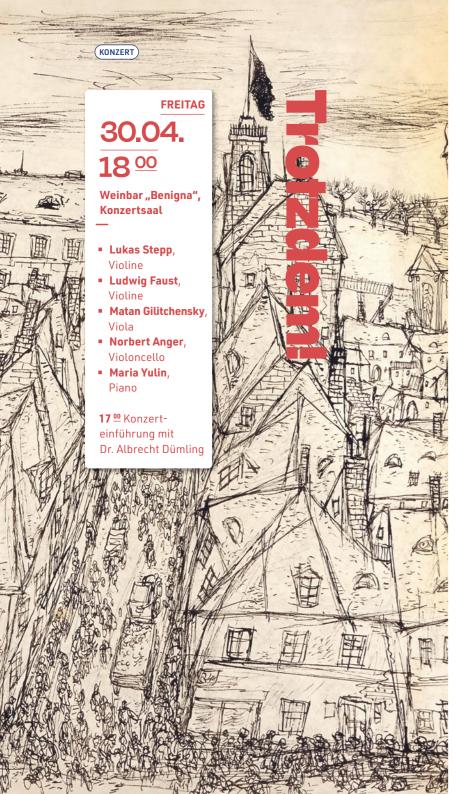
Bewegende Selbstzeugnisse von Kriegsgefangenen werden von Leitern bzw. Leiterinnen von Gedenkstätten verlesen und historisch eingeordnet.

Europäisches Zentrum Erinnerung, Bildung, Kultur

**GEDENKSTÄTTE STALAG VIII A** 

Führung mit Prof. Dr. Rolf Karbaum (ehemaliger Görlitzer Oberbürgermeister)

Am Eingang des ehemaligen Kriegsgefangenenlagers begrüßt uns eine Stele aus Bunzlauer Sandstein. Sie wurde 1976 auf Initiative ehemaliger französischer und belgischer Kriegsgefangener errichtet und erinnert an das Leid der etwa 120 000 Menschen, die diesen Ort mit ihrem Märtyrertum heiligten. Von hier aus sehen wir vor uns das Lagergelände hinter dem Stacheldraht, auf dem einst ca. 60 Baracken standen. Links neben uns erhebt sich ein hochmodernes Gebäude, das nach jahrelanger Vorarbeit 2014 errichtet wurde. Auch dessen spannende Geschichte soll erzählt werden. Sie ist zugleich ein Kapitel intensiver deutsch-polnischer Zusammenarbeit.



Viktor Ullmann (1898 - 1944)

Streichquartett No. 3 op. 46 (1943)

**Gideon Klein** (1919 - 1945)

Streichtrio (1944)

**Szymon Laks** (1901 - 1983)

Klavierquintett (1967)

basierend auf dem 3. Streichquartett von 1945

**Olivier Messiaen** (1908 - 1992)

**Pièce pour piano et quatuor a cordes** (1991) — Stück für Klavier und Streichquartett

Józef Koffler (1896 - 1944)

**Ukraiński eskizy op. 27** (vor 1941) — *Ukrainische Skizzen* (*Streichquartett No. 2*)

**Dmitri Schostakowitsch** (1906 - 1975)

Streichquartett No. 1 op. 49 (1938)

# Musik im Zeitalter der Angst

Von Oliver Binder

Manchmal träumt Musik vom Leben ohne Angst. Oft dann, wenn die Angst das Leben bestimmt. Dieses Spannungsverhältnis verbindet die meisten der sechs Werke dieses kammermusikalischen Abends. Die jüdischen Komponisten Viktor Ullmann, Gideon Klein, Józef Koffler und Szymon Laks waren Opfer des Rassenwahns der Nazis. Die drei Erstgenannten wurden ermordet, Letzterer über-

Ein klingendes

Statement gegen die

Aussichtslosigkeit.

lebte das Grauen. Olivier Messiaen geriet 1940/41 als französischer Soldat während des Zweiten Weltkriegs in deutsche Gefangenschaft. Das Leben von Dmitri Schostakowitsch hing an einem seidenen Faden, nachdem 1936

seine Musik vom Sowjetdiktator Josef Stalin in der Prawda als "Chaos" geschmäht worden war.

Die Zahl der Menschen, die in der Sowjetunion zwischen 1929 und 1953 den Stalinschen Säuberungen zum Opfer fielen, wird auf etwa zwanzig Millionen geschätzt. Rund acht Millionen Opfer forderte zwischen 1933 und 1945 der deutsche Nationalsozialismus. Davon waren etwa sechs Millionen Jüdinnen und Juden. Die meisten von ihnen kamen in den Konzentrations- und Vernichtungslagern ums Leben. Auschwitz wurde zum grauenvollen Sinnbild für diesen industriellen Massenmord, der spätestens ab 1942 planmäßig durchgeführt wurde. An fast allen Schreckensorten bildeten sich Häftlingskapellen und -orchester. Auch in Auschwitz-Birkenau, wo die Gaskammern und Krematorien standen. Dort oblag die Leitung Szymon Laks, der sich im Rückblick eine verfehlte Verklärung verbat: "Auf jeden Fall habe ich niemals einen Häftling getroffen, dem unsere Musik Mut machte, ihn zum Überleben ermutigte. Die Parole der Hungernden war: essen, essen, essen!" Im Herbst 1944 wurden auch Viktor Ullmann und Gideon Klein aus Theresienstadt

nach Auschwitz-Birkenau gebracht. Die Selektion an der Rampe bestimmte Klein zur Zwangsarbeit (nach drei Monaten kam er im Außenlager Fürstengrube zu Tode). Ullmann ermordete man schon zwei Tage später in der Gaskammer.

In Theresienstadt (Terezín), wo Klein und Ullmann seit 1941/42 interniert gewesen waren, hatte sich ein reges Kulturleben entwickeln können. Obwohl die einstige Garnisonstadt eine Durchgangsstation zu den Vernichtungslagern war, hatten ihr die Nazis den zynischen Anstrich eines Vorzeigelagers gegeben. **Viktor Ullmann** wurde am 8. September 1942 aus Prag nach Theresien-

stadt deportiert. Der von der Wiener Moderne geprägte Komponist spielte in der dortigen Musikszene schnell eine wichtige Rolle. Seine Tagebuchaufzeichnungen zeugen von einem unbedingten Lebens- und Kunstwil-

len an jenem Ort, wo eigentlich "alles Musische im vollen Gegensatz zur Umwelt" stand. Ullmanns erste Komposition in Theresienstadt war sein drittes Streichquartett. Er verschmolz darin vier Quartettsätze zu einem einzigen Sonatensatz (wie Schönberg in seiner Kammersinfonie op. 9) und vollendete es am 23. Januar 1943 als klingendes Statement gegen die Aussichtslosigkeit. Ein sehnsuchtsvolles Seufzermotiv eröffnet und durchzieht das Werk. Es kennt die Leidenschaft, die Überdrehtheit, die Resignation und die Unrast. Schließlich eilt es mit fröhlichem Trotz seinem Ende zu.

Trotzige Vitalität bestimmt auch das Finale des Streichtrios von **Gideon Klein**. Der erst 25-Jährige stellte es in Theresienstadt am 7. Oktober 1944 fertig, neun Tage bevor er nach Auschwitz gebracht wurde. Nur sechs vollendete Werke sind aus Kleins Feder erhalten. In seinen vielversprechenden Prager Anfangsjahren experimentierte er mit Vierteltonkompositionen und Schönbergs Zwölftontechnik. Das große Interesse an der Volksmusik seiner tschechischen Heimat — die in Zeiten der Angst zu

KONZERT

einem offenbar emotionalen Anker wurde — bestimmt das ausgereifte Streichtrio: Ein tänzerischer Spring- und Spielmannston durchpulst den ersten Satz. Der melancholische, manchmal dramatische zweite Satz besteht aus Variationen über ein mährisches Volkslied (dessen Thema: die verwundete Freiheit!). Das Finale ist von aufsässiger Fröhlichkeit erfüllt.



Als Klein und Ullmann in Auschwitz-Birkenau ankamen wo Szymon Laks Lagerkapellmeister war, hatte dieser wohl nicht mehr damit gerechnet, zu überleben. Seine Rettung verdankte er einer Verkettung von Zufällen. Nach Kriegsende erwachte er im Mai 1945 als freier Mann. In Warschau geboren, in Wien ausgebildet, in Paris (wo er von den mit den Nazis kollaborierenden Vichy-Behörden inhaftiert worden war) zunehmend gefragt, ging Laks nun wieder zurück in die französische Hauptstadt. Dort schrieb er sein am 25. November 1945 uraufgeführtes drittes Streichquartett, das er im Jahr 1967 zu einem Klavierquintett formte. Das viersätzige Werk verarbeitet zahlreiche Motive polnischer Volkslieder. Aus deren Texten ließe sich zwar die eine oder andere bittere Anspielung ableiten. Doch im gesamten musikalischen Ausdruck ist vor allem eine große Erleichterung zu vernehmen. Mit Ausnahme der tröstlichen Traurigkeit im langsamen

zweiten Satz scheint das Werk mit seiner Heiterkeit, seinem Übermut, seiner Verspieltheit und Festlichkeit alles erlebte Grauen aus dem Gedächtnis löschen zu wollen. Verdrängt hatte es Szymon Laks, wie seine Erinnerungen ("Musik in Auschwitz") zeigen, keineswegs.

Die Schoah entfaltete ihre ganze grauenvolle Wucht vor dem Hintergrund des von Hitler-Deutschland vom Zaun gebrochenen Zweiten Weltkriegs. Unter den Kriegsgefangenen des deutschen Westfeldzugs befand sich 1940/41 als französischer Soldat auch Olivier Messiaen. Nach neunmonatiger Haft im Görlitzer Stammlager VIII A (wo er bekanntermaßen das Quartett auf das Ende der Zeit vollendete) kam er wieder frei. Messiaens Stück für Klavier und Streichquartett ist allerdings ein von dieser Zeit weit entferntes Alterswerk. Der 83-jährige Komponist schrieb es 1991 als Geburtstagsgruß für Alfred Schlee, den langjährigen Direktor der Universal Edition in Wien (Verlag und Jubilar wurden in jenem Jahr 90 Jahre alt). In rauzerklüftetem Rahmen barg Messiaen darin eine seiner kompositorischen Kostbarkeiten: den aufgekratztfröhlichen Gesang der Gartengrasmücke.

Zuversicht spricht auch aus dem zweiten Streichquartett von **Józef Koffler**, das den Titel *Ukrainische Skizzen* trägt und sich in sechs kurzen, abwechslungsreichen Sätzen mit dem folkloristischen Idiom seiner Heimat auseinandersetzt. Der im habsburgisch-galizischen (heute ukrainischen) Stryj geborene Komponist studierte erst in Wien und wirkte dann in Lemberg (damals das polnische Lwów, heute das ukrainische Lwiw). Er zählte zu den progressiven künstlerischen Kräften seiner Zeit, bemühte sich um eine tonal orientierte Anwendung der Zwölftontechnik, musste nach der Annexion Lembergs durch die UdSSR aber Zugeständnisse an einen verständlicheren "sozialistischen Realismus" machen. Die Ukrainischen Skizzen stammen vermutlich aus iener Zeit. Sie entstanden iedenfalls noch vor seiner Inhaftierung durch die Nazis: Nachdem die Wehrmacht 1941 in Lemberg einmarschiert war, wurde Koffler ins Ghetto Wieliczka gebracht.

Es gelang ihm, eine Zeit lang unterzutauchen. Dann griff ihn im Frühjahr 1944 die Gestapo auf. Niemand sah ihn je wieder.

Dem Verdikt eines "sozialistischen Realismus" versuchte der sowjetische Kulturapparat auch **Dmitri Schostakowitsch** zu unterwerfen. Nach dem einschüchternden Prawda-Artikel musste er um sein Leben fürchten. Seine kühne vierte Sinfonie zog er sicherheitshalber zurück. Mit der Zeit gelang es ihm, seiner Musik einen widerständigen doppelten Boden einzuziehen. In seinem ersten Streichquartett, das 1938 nach dem "Schock" entstand, suchte Schostakowitsch noch vorsichtig nach einer neuen Einfachheit, ohne dabei seinen Anspruch aufzugeben: Zart-flehend singt der erste Satz, licht und sehnsuchtsvoll strömt der zweite dahin, scherzohafte Unruhe erfasst den dritten, ehe das Werk ins frech-übermütige Treiben des Finales mündet.



#### Lukas Stepp, Violine

Die wichtigsten Impulse für sein Geigenspiel bekam Lukas Stepp von Stephan Picard und Feng Ning in Berlin sowie von Ida Kavafian in New York. Er ist mehrfacher Preisträger internationaler Wettbewerbe wie des Brahms Wettbewerbs und des Wettbewerbs ,Julio Cardona' in Lissabon. Solistische Auftritte absolvierte Lukas Stepp u.a. mit den Stuttgarter Philhar-

monikern und der Hamburger Camerata. Als Kammermusiker trat er bei Festivals wie den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, den Sommets Musicaux de Gstaad oder den Ludwigsburger Schlossfestspielen auf.

Lukas Stepp ist seit 2019 Konzertmeister der 2. Violinen bei der Sächsischen Staatskapelle Dresden und selbst ein begeisterter Konzert- und Operngänger.





#### Maria Yulin, Piano

Die in St. Petersburg geborene Pianistin Maria Yulin konzertiert regelmäßig in Israel und ganz Europa. Nach ihrem Studium in Israel bei Luiza Yoffe führte sie ihre Studien bei Prof. Gerrit Zitterbart, Prof. Klaus Hellwig, Jan Philipp Schulze und Lars Vogt fort.

Seit April 2019 ist Maria Yulin an der Universität der Künste Berlin lehrbeauftragt.

Sie ist Preisträgerin zahlreicher internationaler Wettbewerbe wie des Nadia and Lili Boulanger International Voice-Piano Competition und des Liedwettbewerbs der Internationalen Hugo-Wolf-Akademie. Aufnahmen mit ihr wurden von diversen TV- und Rundfunkanstalten im In- und Ausland produziert und ausgestrahlt, so etwa vom Deutschlandradio.

#### Norbert Anger, Violoncello

Der Cellist Norbert Anger zeichnet sich als einer der vielseitigsten Instrumentalisten seiner Generation aus. Während seiner musikalischen Ausbildung erhielt er Impulse u.a. von Prof. W. E. Schmidt und Sir Colin Davis. Anger ist Preisträger von nahezu sämtlichen großen internationalen Wettbewerben, gastierte als Solist bei bedeutenden Orchestern wie der Sächsischen Staatskapelle Dresden oder dem Orchestre de Paris und arbeitete u.a. mit Christian Thielemann und Valery Gergiev zusammen. Darüber hinaus ist er begeisterter Kammer-

Derzeit bekleidet er die Stelle des 1. Konzertmeisters der Violoncelli der Sächsischen Staatskapelle Dresden und des 1. Solocellisten des Bayreuther Festspielorchesters. Er unterrichtet als Professor in Dresden und lehrt in Madrid.





#### Matan Gilitchensky, Viola

Der in Israel geborene Bratschist Matan Gilitchensky studierte bei Lilach Levanon und Hartmut Rohde. Er war Stipendiat u.a. der America-Israel Cultural Foundation und ist vielfacher Preisträger internationaler Wettbewerbe u.a. in Deutschland, Israel und Spanien. Er wirkte bei bedeu-

FOTO: © MARKENFOTOGRAFIE / DRESDNER PHILHARMONIE

Chamber Music Festival, dem Schleswig-Holstein Musik Festival und der Verbier Festival Academy mit, wo er u.a. mit Guy Braunstein, Frans Helmerson und Wolfram Christ auftrat. Matan Gilitchensky ist Stellvertretender Solo-Bratschist der Dresdner Philharmonie (in der Spielzeit 2016/17 als Solo-Bratschist). Er ist Dozent an der Universität der Künste Berlin.

# Ludwig Faust, Violine

Ludwig Faust begann als Jungstudent bei Prof. Christoph Poppen in Berlin zu studieren und setzte sein Studium bei Prof. Johannes Kittel und Prof. Nora Chastain fort. Er erhielt Preise wie den rbb-Medienpreis, der ihm eine CD-Produktion beim Rundfunk Berlin-Brandenburg ermöglichte. Ludwig Faust ist Stipendiat u.a. der Freunde Junger Musiker und der Deutschen Stiftung Musikleben. Als Solist trat er u.a. mit Orchestern wie den Landesbühnen Sachsen und dem Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt auf. Er war Konzertmeister der 2. Violinen der Mecklenburgischen Staatskapelle Schwerin. Seit September 2019 ist er festes Mitglied des Orchesters der Komischen Oper Berlin.





FOTO: PRIVAT

AUSFÜHRLICHE BIOGRAFIEN FINDEN SIE UNTER: WWW MESSIAEN-TAGE FUI/TROTZDEM

tenden Festivals wie dem Ierusalem

**SONNTAG** 02.05. FOTO: SZYMON LAKS 1965 © ARCHIV ANDRÉ LAKS, PARIS, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON ANDRÉ LAKS **15** 00 Kulturforum Görlitzer Synagoge Ania Vegry, Sopran Katarzyna Wasiak, Piano Frank Harders-Wuthenow, Moderation,

Szymon Laks (1901 - 1983)

Huit chants populaires juifs (1947)

Acht jiddische Volkslieder

- Ich bin a balagole
- l. Wigenlid
- II. Di gilderne pawe
- . Unser rebeniu
- In droisn is a triber tog
- /l. Gwaldze brider
- VII. Di alte Kashe
- VIII. Fraitik far nacht

Maurice Ravel (1875 - 1937)

Deux mélodies hébraïques (1914)

Zwei hebräische Melodien

- . Kaddish
- II. L'enigme éternelle

#### Szymon Laks

Szczęście — Glück (1938)

**Dyzio marzyciel** — *Dyzio, der Träumer* (ca. 1938/39)

**Bezdomna** — Die Heimatlose (ca. 1964)

Portrait de l'oiseaux qui n'existe pas

— Porträt des Vogels-der-nicht-existiert (1964)

**Francis Poulenc** (1899 - 1963)

**Bleuet** — *Kornblume* (1939)

#### Szymon Laks

**Erratum** (ca. 1964)

**Prośba o piosenkę** — Bitte um ein Lied (1964)

**Aniołowe lica** — *Engelsgesichter* (Anfang 1960er)

→ Olivier Messiaen (1908 - 1992)

aus: Chants de Terre et de Ciel (1938)

Lieder von der Erde und dem Himmel

- II. Antienne du silence (Pour le jour des anges gardiens)

  Antiphon der Stille (Für den Tag der Schutzengel)
- IV. Arc-en-Ciel d'innocence (Pour mon petit Pascal) Regenbogen der Unschuld (Für meinen kleinen Pascal)

Kurt Weill (1900 - 1950)

aus: Marie Galante (1934)

Le grand Lustucru — *Der große Lustucru*J'attends un navire — *Ich warte auf ein Schiff* 

#### Meetingpoint Paris

Das Liedschaffen von Szymon Laks im Kontext seiner Zeitgenossen

Von Frank Harders-Wuthenow

Gdzie, jeśli nie w Paryżu, mają się spełnić ludzkie tęsknoty? Wo, wenn nicht in Paris, gehen menschliche Träume in Erfüllung?

Józef Wittlin

Szymon Laks kam 1901 als Spross einer assimilierten jüdischen Familie in Warschau zur Welt. Er studierte zwischen 1921 und 1924 an der Warschauer Musikakademie und anschließend am Pariser Konservatorium Komposition und Dirigieren. In Paris schloss er sich der von Piotr Perkowski, einem Schüler Szymanowskis, 1926 gegründeten "Vereinigung junger polnischer Musiker" an.

Laks traf auf die bedeutendsten Musiker und Musikerinnen der Epoche; nicht nur auf die polnischen Stars wie Ignacy Jan Paderewski, Artur Rubinstein und Karol Szymanowski, dem er seine Suite polonaise widmete, sondern auch auf Francis Poulenc und Arthur Honegger aus der "Groupe des Six", Alexandre Tansman, mit dem ihn eine lebenslange enge Freundschaft verband, als Vertreter der "École de Paris", Maurice Ravel, Igor Strawinsky und die einflussreiche Nadia Boulanger. Laks komponierte für einige der führenden Interpreten und Interpretinnen der Zeit in einem raffinierten wie gleichermaßen hochenergetischen Stil, der summa summarum dem Neoklassizismus zuzuordnen ist. Mit einer Fähigkeit zur Synthese sehr differenter Einflüsse von der polnischen Folklore bis zum Jazz. Ende der 1930er Jahre begegnete er der polnischen Sängerin Tola Korian, ein Liebling der Warschauer Kunst- und Intellektuellenszene, Sängerin, Schauspielerin, Diseuse und Musikethnologin, deren "Hauskomponist" er wurde und für die ein Schatz an Kunstliedern, Chansons und Volksliedbearbeitungen entstand.

1941 wurde Laks von den mit Nazi-Deutschland paktierenden Vichy-Behörden inhaftiert und interniert. Im Sommer 1942 erfolgte die Deportation nach Auschwitz, wo er der Exterminierung durch eine "unendliche Reihe von Wundern", wie er selbst später schrieb, entging. Nach der Befreiung 1945 kehrte er nach Paris zurück. In der polnischen Sopranistin Hanna Szymulska fand Laks Anfang der 1960er Jahre eine zweite Muse, für die zahlreiche Lieder entstanden, mit welchen er an sein Liedschaffen aus Vorkriegszeiten anknüpfte.

Die Wiederentdeckung von Laks' Liedern dauerte viel länger als die aller anderen Werke seines faszinierenden Oeuvres, welches mittlerweile diskographisch sehr gut erschlossen ist. Das liegt zum einen an der Tatsache, dass die Gattung Lied von den Veranstaltern in den letzten Jahrzehnten recht stiefmütterlich behandelt wurde, vor allem aber auch daran, dass das Polnische — die Sprache der Mehrzahl von Laks' Liedern — keine *lingua franca* des internationalen Musiklebens ist. Mit Ania Vegry und

Katarzyna Wasiak waren die idealen Interpretinnen von Laks' Liedkunst gefunden und der Grundstein gelegt für ein auf viele Jahre projiziertes Vorhaben.

Dies umfasst neben der Gesamtaufnahme der erhaltenen 45 Lieder in Kooperation mit *Deutschlandfunk Kultur* 

auch ihre Präsentation im Konzert in den unterschiedlichsten Repertoire-Kontexten.

Laks steht meinem Herzen sehr nahe als jemand, der an die Macht der Musik glaubte."

> "Der Zweite Weltkrieg und alle damit zusammenhängenden Ereignisse", kommentiert Ania Vegry, "haben mich schon immer interessiert, was möglicherweise mit meiner Her-

kunft zusammenhängt — eine im 'Exil' in England geborene Polin, die in Deutschland aufwächst. Ich war keine zwei Jahre alt, als meine Eltern mit uns nach Hannover zogen. Trotzdem habe ich — zum Beispiel in der Schule — immer wieder zu spüren bekommen, dass ich 'anders' bin. Ich bin dabei noch sehr glimpflich davongekommen, da hatten türkische Mitschüler und Mitschülerinnen einen viel schwereren Stand. Und trotzdem gibt es Ausgrenzungserlebnisse, an die ich mich immer noch gut erinnern kann, und die für mich wohl auch prägend waren. Meine Eltern haben mich relativ früh im Mädchenchor Hannover angemeldet — ich war neun, als ich aufgenommen wurde. Das gemeinsame Singen, Proben, Konzerte, Wettbewerbe, Freizeiten, Konzertreisen ins Ausland, das alles als gemeinsame Aufgabe verschmolz

uns Mädchen, die wir von überall herkamen, zu einer Gruppe, die an einem Strang zog; dort habe ich gelernt, wie verbindend über alle Unterschiede hinweg Musik sein kann. Das hat auch maßgeblich meinen beruflichen Werdegang beeinflusst. Musik ist in meinem Verständnis eine Brücke, die zwischen anders Denkenden für Verbindungen, für gegenseitiges Verständnis und Vertrauen sorgt. Szymon Laks ist in diesem Zusammenhang ein Komponist, der meinem Herzen sehr nahesteht. Zunächst einmal als Pole, der viele Texte vertont hat, die mir seit meiner Kindheit vertraut sind. Meine Eltern haben mich zweisprachig aufwachsen lassen, und ich bin mit Gedichten von Julian Tuwim groß geworden. Dann als Jude, der aus der Gesellschaft verstoßen wurde, weil er vermeintlich 'anders' war und für sein Anders-Sein bestraft wurde. Und schließlich als jemand, der an die Macht der Musik glaubte, der der Ansicht war, dass Musik als Mittel unverzichtbar ist, um sich das Menschliche zu bewahren. So verstehe ich auch — im übertragenen Sinne — seine Rettung durch die Musik; Laks' Abstellung zum Lagerorchester in Birkenau hat ihm zunächst einmal das nackte Leben gerettet, weil es ihn vor der Zwangsarbeit bewahrte, an der Hundertausende zugrunde gingen, hat ihm dann aber in der Folge auch — wie er in seinen Erinnerungen ,Musik in Auschwitz' beschreibt — das Menschsein bewahrt. Laks gehört zu einer ganzen Reihe von Komponisten und Komponistinnen, die meines Erachtens zu Unrecht viel zu wenig beachtet werden. Er ist absolut einzigartig in seiner Sprache. So farbschillernd, so grenzüberschreitend — wie fantastisch oszillieren die Lieder von Laks zwischen einem musikalisch sehr ernsthaften Tonfall und der Leichtigkeit einer nahezu jazzigen Wendung, die vollkommen unerwartet, ja leichtfüßig in den kompositorischen Zusammenhang eingefügt wird. Es ist mir ein echtes Anliegen, dazu beizutragen, diese fantastische Musik in unsere heutige Musikwelt zurückzubringen."

Katarzyna Wasiak hat sich zum Ziel gesetzt, durch eine tiefgehende Beschäftigung mit Werken und der Lebensgeschichte ihrer Erschaffer und Erschafferinnen Musik, die sie berührt, neu zu beleuchten. Sie ist Initiatorin des LIMBO Kollektivs, einer Gruppe von Musikerinnen und Musikern, die sich dem Werk von Komponistinnen und Komponisten widmet, die unverschuldet — aufgrund ideologisch oder rassistisch begründeter Verfolgung aus dem Musikleben verstoßen wurden. Sie äußert sich zu diesem Konzert wie folgt: "Die Auseinandersetzung mit dem Liedschaffen von Szymon Laks ist in meinem musikalischen Werdegang ein besonderes Ereignis. Seine Lieder stellen für mich die Essenz der polnischen Hochkultur dar, sowohl auf Grund der Qualität der Musik als auch wegen der brillanten Texte. Diese Lieder haben eine Eigenschaft, die mich persönlich sehr anspricht. Man merkt, dass Laks ein großes linguistisches Talent und ein besonderes Verständnis der Sprache besaß. Ich kenne wenige Lieder, bei denen der Text auf so eine sublime und kluge Weise vertont und zur Geltung gebracht wird. Es sind wahre Meisterwerke der europäischen Musik des 20. Jahrhunderts, die in die großen Konzertsäle gehören."

Paris als Brennpunkt musikalischer Entwicklungen der 1920er und 1930er Jahre, Paris als Ort fruchtbarer Begegnungen Kunstschaffender aus der ganzen Welt, Paris schließlich als Fluchtort für die Verfolgten des Nazi-Regimes — diese Aspekte stehen im Mittelpunkt von Ania Vegrys und Katarzyna Wasiaks Programm mit Werken von Szymon Laks, Maurice Ravel, Francis Poulenc, Olivier Messiaen und Kurt Weill. Das gedankliche Zentrum bildet Laks' 1964 entstandes Lied auf ein Gedicht Claude Avelines, das "Porträt des Vogels-der-nichtexistiert", in der das surreale und existenzialische Lebensgefühl seiner Generation zum Ausdruck kommt. Für Laks war es, wie er in einem Brief an Aveline schrieb, "angesichts der Erfahrungen, die ich hinter mir habe, eine verblüffende Bestätigung für 'alles', was nur im Wahn des Schöpfers existiert".





#### Frank Harders-Wuthenow

Frank Harders-Wuthenow studierte in Mainz und Hamburg Musikwissenschaft, Philosophie und Romanistik, sowie Komposition/Theorie an der Musikhochschule Hamburg. Zwischen 1990 und 1996 war er als Musikdramaturg in Bielefeld und als Mitarbeiter der Franz-Schreker-Gesellschaft in Paris tätig. Seit 1997 wirkt Frank Harders-Wuthenow als Lektor beim Musikverlag Boosey & Hawkes, Berlin. Zudem ist er Produzent des Labels eda records und Vorstandsmitglied des Vereins Room28, der sich dem Vermächtnis der im Ghetto Theresienstadt internierten Künstler und Künstlerinnen widmet. Seine Arbeit umfasst zahlreiche Rundfunk- und CD-Produktionen, Publikationen, Ausstellungen sowie Festival- und Konzertdramaturgien im Bereich "Verfemte Musik/Musik und Exil".

#### Ania Vegry, Sopran

Die Sopranistin Ania Vegry studierte bei Christiane Iven, Charlotte Lehmann und Tereza Berganza und ist Preisträgerin zahlreicher internationaler Wettbewerbe. Als Ensemblemitglied der Staatsoper Hannover hat Ania Vegry viele Partien ihres Fachs mit den Schwerpunkten Mozart, Rossini, Verdi und zeitgenössischer Musik gesungen. Gastengagements führten sie u.a. an die Hamburgische Staatsoper, in die Berliner Philharmonie, den Münchner Gasteig sowie zu Orchestern wie dem SWR Sinfonieorchester und der NDR Radiophilharmonie.

Zu ihren musikalischen Partnern gehören Künstler wie Christopher Hogwood, Enrique Mazzola, Albrecht Mayer, Nicholas Rimmer und Sharon Kam. Neben Aufnahmen für den NDR, MDR und SWR erschien 2020 eine CD mit Bravour-Arien von F. L. Gassmann. Seit 2020/2021 ist Ania Vegry Ensemblemitglied des Anhaltischen Theaters Dessau.





#### Katarzyna Wasiak, Piano

Die Pianistin Katarzyna Wasiak studierte in Wien bei Oleg Maisenberg und Wolfgang Watzinger sowie in Berlin bei Jacques Rouvier und Fabio Bidini. Sie ist Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe und außerdem diplomierte Kulturmanagerin. Die Pianistin ist Gast bei renommierten Festivals wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival und dem Carinthischen Sommer und ist regelmäßig an Rundfunk-wie CD-Produktionen beteiligt.

Sie musiziert mit Orchestern wie dem Sinfonieorchester des Polnischen Rundfunks Warschau und dem Estnischen Nationalen Symphonieorchester und mit großen Persönlichkeiten der Musikszene wie Michail Jurowski, Jan Krenz, Benjamin Schmid und Clemens Hagen. Zusammen mit anderen Künstlern und Künstlerinnen initiierte sie zahlreiche thematisch orientierte Projekte zur Aufarbeitung historischer Hintergründe wie z.B. dem polnisch-jüdischen Kulturerbe des 20. Jahrhunderts.





AUSFÜHRLICHE BIOGRAFIEN FINDEN SIE UNTER: WWW.MESSIAEN-TAGE.EU/BITTE-UM-EIN-LIED KONZERT

#### **EXISTENZ ALS LEBENSDIMENSION**

#### Von Samuel Wagner

Von existenzbedrohenden Situationen sprechen wir vor allem, wenn Menschen ihr Einkommen verlieren — also die wirtschaftliche Existenz, das Objekt der postmodernen Angst. Der Verlust der gewohnten Arbeitstätigkeit für das gewohnte Einkommen zugunsten des gewohnten Lebensstandards ist zu dem Kipppunkt des Lebensgefühls geworden: Wenn diese Gewohnheiten unsicher werden, zerbricht einerseits die Illusion der Sicherheit dieser scheinbaren Gewissheiten — andererseits erscheint die Hoffnung auf ein glückliches Leben mit anderen Gewohnheiten utopisch. Dabei stehen die Chancen gut, nach schwerwiegenden beruflichen und gar gesundheitlichen Schicksalsschlägen nicht nur weiter zu existieren, sondern das Leben in geänderter und zufriedener Weise fortzuführen.

Doch was kann existenzbedrohend bedeuten, wenn die aufgeführten Beispiele vielmehr gewohnheitsbedrohend sind? Einen Eindruck gibt Claude Aveline in seinem Gedicht Portrait de l'Oiseau-Qui-N'Existe-Pas (dt.: Portrait des Vogels-der-nicht-existiert). Der französische Schriftsteller erschuf damit 1950 ein Gedicht, in dem das lyrische Ich einen Vogel beschreibt, der sich danach sehnt, die eigene Existenz, Lebendigkeit und Handlungsfähigkeit zu spüren, weil dies in seinem abgrundtiefen Leiden nicht möglich ist. Der Zweifel an seiner Existenz gipfelt darin, sich selbst als einen Traum zu empfinden, Angst vor dem Sterben spüren zu wollen, um überhaupt etwas zu spüren — und auch Hässlichkeit zu begrüßen, wenn sie der Lebendigkeit diene. Es wird deutlich, dass die Hoffnung in diesem Leidenszustand nicht dem Optimismus, sondern der Verzweiflung entspringt.

Der Vogel-der-nicht-existiert veranschaulicht, was Existenzbedrohung wahrlich bedeutet: die eigene Lebendigkeit nicht zu spüren, von Anderen weder gesehen noch benannt zu werden, das eigene Bewegen und Handeln nicht bewusst steuern und darin wirksam werden zu können. Aber all dies ist die notwendige Bedingung des Lebens, ohne der der Nährboden für Zufriedenheit fehlt.

Hier das Portrait des Vogels-dernicht-existiert. □ Es ist nicht seine Schuld, wenn der liebe Gott, der alles geschaffen hat, ihn zu erschaffen vergaß. ☐ Er gleicht vielen Vögeln, denn die Tiere, die nicht existieren, sehen denen ähnlich, die existieren. 

Aber jene, die nicht existieren, haben keinen Namen. Und eben darum heißt dieser Vogel "Vogel-der-nicht-existiert". □ Und darum ist er auch sehr traurig. Vielleicht schläft er oder er wartet darauf, dass man ihm erlaube, zu existieren. 

Er möchte wissen, ob er den Schnabel öffnen kann, ob er Flügel hat, ob er ins Wasser tauchen kann, ohne seine Farben zu verlieren - ganz wie ein echter Vogel. ☐ Er möchte sich singen hören. ☐ Er möchte Angst haben, eines Tages zu sterben. 

Er möchte kleine, sehr hässliche, sehr lebendige Vögelchen machen. 

Der Traum eines Vogels-der-nicht-existiert ist es, nicht mehr ein Traum zu sein. Niemand ist jemals zufrieden. ☐ Und wie können Sie erwarten, dass es der Welt unter diesen Bedingungen gut gehen könnte?



TOICI LE PORTRAIT DE L'OIseau-Qui-N' Existe-Paso Ce n'est pas sa faute si le Bon Dieu qui a tout fait a oublié de le faire Il ressemble à beaucoup d'oiseaux, par ce que les bêtes qui n'existent pas ressemblent à celles qui existento Mais celles qui n'existent pas n'ont pas de nome Et voilà pourquoi cet oiseau s'appelle l' Oiseau- Qui- N'Existe-Pas, et pourquoi il est si triste Il dort peut-être, ou il attend qu'on lui permette d'existere Il voudrait savoir s'il peut ouvrir le bec s'il a des aîles, s'il est capable de plonger dans l'eau sans perdre ses couleurs, comme un vrai oiseau IL

voudrait s'entendre chantera Il voudrait avoir peur de mourir un jous Il voudrait faire des petits oiseaux très laids. très vivants. Le rêve d'un oiseau- qui-n'existe-pas, c'est de ne plus être un rêve Persanne n'est jamais, jamais contenta Et comment voulez-vous que Te monde puisse aller bien dans ces conditions?

Cl.A.



#### **Mechatroniker oder Elektriker (m/w/d)** für unsere Zugflotte gesucht!

Unser Werkstatt-Team der ODIG – Ostdeutsche Instandhaltungsgesellschaft mbH in Görlitz benötigt ab sofort Verstärkung, um über 40 moderne Triebfahrzeuge der ODEG instand zu halten.

#### **Bewerber/-innen jeden Alters willkommen!**

#### **Unser Angebot**

MEDIENPARTNER

- Unbefristeter Arbeitsvertrag
- Attraktive Vergütung
- · Betriebliche Altersvorsorge
- Jährliche Sonderzuwendung
- Weiterbildungsmöglichkeiten

#### Ihr Profil

- · Abgeschlossene Ausbildung als als Mechatroniker/-in, Elektriker/-in oder eine vergleichbare Qualifikation
- · Erfahrung in der Instandhaltung sowie Suche und Behebung von Fehlern der Elektrik an Schienen- oder Kraftfahrzeugen
- Gute EDV- und MS-Office-Kenntnisse
- Bereitschaft zum Schichtdienst
- · Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit, Belastbarkeit und eine sorgfältige sowie selbstständige Arbeitsweise





#### Die Erinnerung bleibt

Einblicke in die Gedenkarbeit am geschichtsträchtigen Ort des ehemaligen Stalag VIII A und in der Europastadt Görlitz-Zgorzelec

Von Alexandra Grochowski

Auf dem Gelände der nationalen polnischen Gedenkstätte des ehemaligen deutschen Kriegsgefangenenlagers Stalag VIII A befindet sich heute das Europäische Zentrum Erinnerung, Bildung, Kultur, welches von der Fundacja Pamieć, Edukacja, Kultura und ihrem deutschen Partner, dem Meetingpoint Music Messiaen e.V., geleitet wird. Zentrale und aktive Partner der Stiftung und des Vereins sind die lokalen Selbstverwaltungen sowie Bildungs- und Kultureinrichtungen beiderseits der Neiße.

#### Ausstellungen

Das Europäische Zentrum Erinnerung, Bildung, Kultur bietet mehrere Dauerausstellungen\* für seine Besuchenden an. Im Innenbereich befindet sich eine Ausstellung über das Stalag VIII A sowie eine weitere über die Zwangsarbeit in Görlitz. Die ehemaligen Orte der Zwangsarbeit können mithilfe einer entsprechenden Stadtkarte in der Innenstadt von Görlitz-Zgorzelec aufgesucht werden. Eine weitere dauerhafte Ausstellung mit dem Titel "Sie bewiesen Zivilcourage - Bürger aus Görlitz und Zgorzelec 1945 - 1989" gibt einen Einblick in die **Geschichte der** Doppelstadt Görlitz-Zgorzelec nach 1945, in der anschaulich an vielen Einzelbiographien von deutschen und polnischen Einwohnenden der Beginn der deutschpolnischen Zusammenarbeit in der Stadt dargestellt wird. Außerdem finden Besuchende eine informative Ausstellung über eines der zentralsten Elemente der jüngeren polnischen Geschichte - den Warschauer Aufstand.

Im Außenbereich befinden sich einige Informationstafeln an markanten Stellen des Geländes sowie Skulpturen zur Musik Olivier Messiaens, deren Erkundung in Verbindung mit einer Führung über die Gedenkstätte

empfohlen wird. Das Europäische Zentrum ist für Besuchende Montag bis Freitag von 10.00 bis 16.00 Uhr geöffnet sowie an ausgewählten Samstagen in den Monaten Mai bis Oktober.

#### Führungen

Führungen\* über das Gelände und durch die Ausstellungen sind telefonisch und per E-Mail buchbar. Außerdem werden in Kooperation mit der Europastadt Görlitz-Zgorzelec GmbH von Mai bis Oktober monatliche öffentliche Führungen sowie in Zusammenarbeit mit der Görlitzer Volkshochschule Fahrradführungen und Vorträge angeboten.

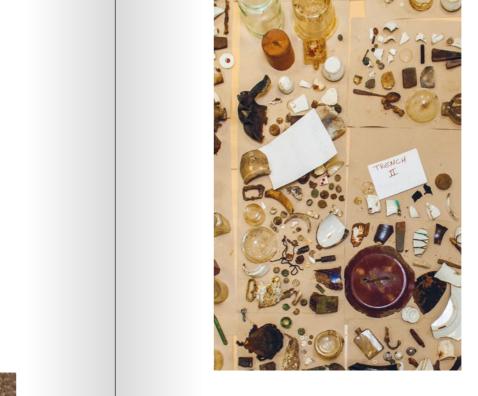
#### Gedenktage

Zum Jahrestag der Befreiung des Stalag VIII A am 8. Mai findet jährlich eine öffentliche Gedenkveranstaltung mit ökumenischem Gebet unter der Beteiligung deutscher und polnischer Verantwortungsträger, der Familien ehemaliger Gefangener sowie der lokalen Einwohnenden und hiesigen Schüler und Schülerinnen statt. Die Stiftung und der Verein beteiligen sich ebenfalls aktiv an der Gestaltung weiterer polnischer und deutscher Gedenktage in der Doppelstadt.

#### Aufarbeitung und Forschung

Die Besuche von Familien ehemaliger Kriegsgefan**gener** in der Gedenkstätte sind in den letzten Jahren immens gestiegen, sodass die Pflege der Kontakte sowie die Archivierung der dem Europäischen Zentrum übermittelten Materialien und Informationen inzwischen ein zentrales Tätigkeitsfeld der Gedenkstätte bilden. Durch weitere archäologische und Recherchearbeiten werden zunehmend mehr Details über einzelne Biographien von Kriegsgefangenen bekannt, die nicht nur in der Gedenkstätte, sondern auch in einem Online-Archiv Interessierten zugänglich gemacht werden.

GEDENKARBEIT IM DEUTSCH-POLNISCHEN DIALOG





Während der internationalen Jugendbegegnung Worcation, ausgezeichnet von der Europäischen Union mit dem Karlspreis der Jugend, kommen jedes Jahr 25 junge Menschen aus verschiedenen EU-Ländern, der Ukraine und Russland für zwei Wochen nach Görlitz-Zgorzelec, um das Lagergelände zu pflegen, professionelle archäologische Arbeiten durchzuführen und sich an diesem authentischen Ort auch kreativ mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen. So möchte jene Vermittlungsarbeit eine Grundlage für die zukünstige gemeinsame und respektvolle Mitgestaltung eines friedvollen Europas schaffen.

#### Ausbau der Bildungsarbeit und der Gedenkstätte

In dem vom Programm INTERREG Polen-Sachsen 2014-2020 mitfinanzierten zweijährigen Kooperationsprojekt im Bereich Bildung "Lernen und verstehen — Zukunft durch Erinnerung. Weiterentwicklung von Bildungsnetzwerken sowie der Bürgergesellschaft im

Hauptelemente der Arbeit der Partner Fundacja Pamięć, Edukacja, Kultura und Meetingpoint Music Messiaen e.V. wieder. Die Hauptziele des Projektes sind die Schaffung eines grenzübergreifenden Bildungsnetzwerkes im Bereich der regionalen Geschichte, die Erweiterung der Sprach- und Kulturkompetenzen, die Förderung von bürgerschaftlichem Engagement, von Mobilitätsprozessen und des Interesses der Schüler und Schülerinnen am regionalen Arbeitsmarkt. Neben der aktiven Bildungsarbeit zur regionalen Identität in Schulen in Görlitz und Zgorzelec und deren Vertiefung in Gedenkstätten und Begegnungsworkshops\*, wird unter anderem das Außengelände der Gedenkstätte Stalag VIII A durch neue Lehrpfade revitalisiert, ein Audioguide über das Gelände erstellt und ein Archiv aufgebaut. Die Stiftung Erinnerung, Bildung, Kultur agiert als Lead-Partner für die weiteren Projektpartner Gmina Miejska Zgorzelec, Gmina Zgorzelec, Meetingpoint Music Messiaen e.V., Internationales Begegnungszentrum St. Marienthal, Förderkreis Görlitzer Synagoge e.V. und Stadtverwaltung Görlitz.

sächsisch-polnischen Grenzraum" finden sich alle



#### Bildungsangebot

Für Schulklassen und Jugendliche bietet das Europäische Zentrum ein breites Bildungsprogramm an, welches von einer eineinhalbstündigen aktiven Führung\* bis zur mehrtägigen deutsch-polnischen Gedenkstättenfahrt\* reicht. Dabei werden bei jedem Format Elemente der akti-

ven Beteiligung der Lernenden integriert und Hilfestellungen beim Finden einer jeweiligen deutschen oder polnischen Partnergruppe geboten, da die internationale Begegnung einen zentralen Punkt dieser Arbeit darstellt. Das vollständige Angebot ist auf der Homepage des Meetingpoint Music Messiaen e.V. nachzulesen.



#### **Umsetzung eines Denkmals**

Eine Baracke vom Typ RLM 501 aus dem Zweiten Weltkrieg, die aufgrund von nötigen Baumaßnahmen in Görlitz abgebaut werden muss, soll in Zusammenarbeit mit deutschen und polnischen Partnern, Museen, Behörden, Experten und Expertinnen erhalten werden und einen neuen Platz auf dem Gelände der Gedenkstätte Stalag VIII A finden. Nach dortiger Sanierung und unter dem in Polen wiederhergestellten Denkmalstatus wird sie durch die Nutzung als zusätzliche Ausstellungs- und Arbeitsfläche der Erweiterung der Gedenkstätte Stalag VIII A dienen.

#### Koordinierungsstelle internationale Jugendarbeit Görlitz-Zgorzelec

Der Meetingpoint Music Messiaen e.V. ist von der Stadt Görlitz für die Koordinierung der internationalen Jugendarbeit in der Doppelstadt eingesetzt. In diesem Rahmen verwaltet der Verein die Zentralstelle des deutschpolnischen Jugendwerks für die Stadt Görlitz und ist außerdem Partner bei Eurodesk. Mithilfe dieser Plattform ist der Verein beratend tätig und vermittelt Jugendlichen Möglichkeiten ins Ausland zu reisen und sich dort als Freiwillige in verschiedenen Formaten weiterzubilden.

Seit einigen Jahren ist der Meetingpoint auch Hauptträger des Kooperationsprojektes deutsch-polnische Kinderstadt "nasze miasto — unsere stadt", welches eines der ersten und größten deutsch-polnischen Projekte zur Kinder- und Jugendbeteiligung in der Doppelstadt

Die Partner beteiligen sich aktiv an verschieden Netzwerken wie der Platform of European Memory and Conscience, dem Kulturmittlertreffen des Generalkonsuls in Breslau, der Deutsch-Polnischen Gesellschaft, dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge und der sächsischen Landesarbeitsgemeinschaft Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus (sLAG). Sie arbeiten eng mit dem polnischen Institut für Nationales Gedenken, dem Zentralen polnischen Kriegsgefangenenmuseum Łambinowice-Opole, der Stiftung Sächsische Gedenkstätten und anderen Forschungsinstitutionen zusammen.

<sup>\*</sup> Die Ausstellungen, Führungen und Workshops werden in den Sprachen Polnisch, Deutsch und teilweise auf Englisch oder anderen Sprachen angeboten.



FÜR AKTUELLE INFORMATIONEN MELDEN SIE SICH FÜR UNSEREN NEWSLETTER AN UNTER: WWW.MEETINGPOINT-MUSIC-MESSIAEN.NET/NEWSLETTER

#### MUSIK UND GEDENKEN

#### Wechselseitige Wirkung von Ästhetik und Bedeutung

Das künstlerische Medium der Musiken ist ein ganz besonders unausweichlich eindrücklicher Ozean der tönend bewegten Formen, facettenreichen Intensitäten und menschlichen Ausdrücke: Musik kann auf vielen Ebenen gleichzeitig intensiv ausstrahlen, enorm wandlungsfähig und vieldeutig sein. Aus diesem Blickwinkel heraus sind musikalische Werke, die in menschlichen Extremsituationen geschaffen wurden und werden, oft von einer Energie und Bedeutungstiefe geprägt, die beim Zuhören schier überweltlich erscheint und emotional massiv zu bewegen vermag.

Dieser wundersam unmittelbare Eindruck dieser Werke bietet einen wichtigen Ausgangspunkt, um generationsübergreifend und grenzübergreifend Interesse für

diese musikalischen Werke, deren leidhafte Entstehungssituationen und das eigene musikalische Schaffen zu entfachen - ein Zusammenhang, den die Messiaen-Tage jährlich eindrücklich erfahrbar machen und zusätzlich in Form von polnischdeutschen Musikworkshops zu vermitteln suchen. Allerdings nutzen diese Veranstaltungen jenen Zusammenhang nicht nur, sondern verschaffen auch auf umgekehrtem Wege der Musik eine noch tiefgreifendere Wirkung, indem sie ein erweitertes, erkennendes Verstehen ermöglichen - durch die detailreiche Vermittlung der Uraufführungssituation von Messiaens Ouartett, die Kontexte von Werken mit ähnlichen Entstehungssituationen und durch interkulturelle Erprobungsräume des gemeinsamen Musizierens in Workshops am Ort der Uraufführung.

MUSIKERLEBEN - ÄNGSTE BEWÄL-TIGEN. HOFFNUNGEN SCHÖPFEN Deutsch-polnischer Workshop für Jugendliche aus der Region Görlitz-Zgorzelec

Im Frühjahr und Sommer 2020 mussten Menschen aus Görlitz und Zgorzelec erleben, welch tiefen Einschnitte in den Lebensalltag eine geschlossene Grenze mitten in einer Stadt bewirken kann. Sie brachte entkräftende Unsicherheiten mit sich, die in anderen, bei weitem extremeren Formen auch auf die Kriegsgefangenen des Stalag VIII A wirkten und für sie existenzbedrohliche Ausprägungen annahmen, die sie um ihr Überleben bangen ließen.

**DONNERSTAG** 

1400

Europäisches **Zentrum Erinne**rung, Bildung,

Einige von den Werken, die in solchen Situationen entstanden, werden im Kammerkonzert Trotzdem! der Messiaen-Tage 2021 aufgeführt. Während des Workshops im Rahmen des Festivals entdecken Jugendliche zusammen mit Workshopleitern die musikalischen Mittel, die die Komponisten dieser Kammermusikwerke in der Erfahrung von Leid wählten. Ausgehend von diesen Eindrücken entwickeln die Jugendlichen ein eigenes musikalisches Werk, in dem sie ihre eigenen Erfahrungen während der Zeit der Grenzschließung verarbeiten, während sie darüber ins Gespräch

kommen.

TEXT: ALEXANDRA GROCHOWSKI TEXT: SAMUEL WAGNER FOTO: © JAKUB PUREJ

### **21**<sup>00</sup> **Bonifatiuskirche** Zgorzelec Ensemble der **EUROPA CHOR AKADEMIE** GÖRLITZ Prof. Joshard Daus, Dirigent Prof. Dr. hab. Wiesław Delimat, Dirigent Das Programm liegt in Form eines Flyers zum Konzert aus.

# Angst und Hoffnung in geistlicher Chormusik

Einführende Gedanken zum deutsch-polnischen Chorkonzert

Von Katharina Schellenberg

#### Was ist das eigentlich: ,qeistliche (Chor-)Musik'?

Im deutschen Sprachraum herrscht eine verwirrende Vielzahl an Begriffen für Musik, die sich in irgendeiner Weise Religiösem nähern: sakrale, religiöse, geistliche, spirituelle, Kirchen-Musik. Leider existiert bis heute keine explizite Abgrenzung all dieser voneinander — und so werden sie nicht selten widersprüchlich verwendet.

Vorläufer ist der alte Begriff der musica sacra, der richtig übersetzt ,heilige Musik' bedeutet. Heute wird meist von 'geistlicher' Musik gesprochen und damit sowohl als heilig erklärte Musik als auch Musik mit religiösem Bezug irgendeiner Art gemeint; also alles, was keine ,weltliche' Musik ist.

Der Begriff ,Chor' ist seit seinem Aufkommen nicht nur für eine Schar oder Menge von (singenden) Menschen, sondern auch als Ortsbezeichnung — in der christlichen Kirche zunächst für den Altarraum, später auch für die Chorempore — verwendet worden. Seit dem frühen Christentum ist der Chorgesang Bestandteil der Liturgie. Zumeist explizit für den kirchlichen Ritus gedacht, wurde er innerhalb der Gemeinden und Klöster gepflegt und weiterentwickelt. Im 5. Jahrhundert sammelte Papst Gregor I. diese Gesänge — daher die Bezeichnung der 'Gregorianischen Choräle'. Obwohl sie ursprünglich einstimmig waren, bildeten sie die Basis für die sowohl geistliche als auch weltliche mittelalterliche Mehrstimmigkeit. Chormusik musste nicht mehr religiös motiviert sein: Der Grundstein für die Vielfalt an Chorgemeinschaften und Chorwerken, wie wir sie heute kennen, war gelegt.

#### Und womit befasst sich geistliche Chormusik?

Themen sind vor allem zwei urmenschliche Empfindungen: das Hoffen auf bessere Zeiten und die Dankbarkeit für diese. Die geistliche Chormusik konkretisiert diese auf das Handeln Gläubiger: In Not und Angst wird Gott beziehungsweise werden die Götter mit Bitte um Beistand angerufen und aus Dank für die glücklichen Umstände des Lebens werden Lobgesänge zu Ehren des Gottes oder der Götter vorgetragen.

In der christlichen Religion sind diese Themen selbstredend vor allem mit Jesus Christus verknüpft: die Hoffnungen, welche die Gläubigen mit seiner Geburt und seiner Auferstehung verbinden einerseits und den Schmerz über seinen Leidensweg andererseits.

Angst und Klage werden aber auch in den schon allein textlich hochemotionalen Psalmvertonungen behandelt. Und mit einer Vielzahl an Abendliedern, welche metaphorisch ausgedrückt in der Angst vor dem Dunkel der Nacht — die Angst vor dem Ungewissen an sich, manchmal gar vor dem Lebensabend, darstellen.

Doch wie mit der Ruhe der Nacht auch der innere und äußere Frieden der Menschheit mit einem Bild versehen wird, so wohnen Vertonungen solcher Abendverse auch häufig Aspekte der Hoffnung auf Versöhnung und Geborgenheit inne.

In der christlichen geistlichen Vokalmusik scheint — von Werken zur Karwoche einmal abgesehen — das Positive zu überwiegen: das Hoffen auf Gottes Beistand und die Lobgesänge auf ihn, die Freude über den Heilsbringer Jesus und die Frohe Botschaft.

Diese Themen wurden und werden musikalisch ebenso kaum überschaubar vielfältig interpretiert wie in der Bibel sprachlich. Die jeweiligen Formsprachen musikalischer Werke unterliegen in ihrem Stil nicht nur der jeweiligen "Epochen'-typischen Präferenzen, sondern innerhalb derselben auch dem Geschmack ihrer jeweiligen Komponisten und Komponistinnen — ein selbstverständlich im Verlauf der Schaffenszeit ebenfalls noch wandel- und entwickelbares Element des Komponierens. Viel ist im Einzelnen nachzulesen etwa zur Tonartencharakteristik in Bachs Kantaten oder Schütz' Anwendung der Formsprache Burmeisters. Diese Abhandlungen in eine allgemeingültige Maxime für sämtliche geistliche Chormusik zusammenzufassen würde Bücher füllen, sofern ein solches Vorhaben überhaupt zielführend ist; wie der Musikwissenschaftler Clemens Kühn sollte man in Frage stellen, ob (möglicherweise) sichtbare äußerliche Übereinstimmungen verschiedener musikalischer Werke inhaltlich überhaupt für dasselbe stehen können.

Einzig gemein ist allen Komponisten dieses Konzertes die Achtung vor dem Text (quasi prima le parole): Ihre Musik sollte der Verdeutlichung des gesungenen geistlichen Textes dienen.

In dieser Hinsicht prägende Komponisten stammen zunächst aus dem 16. Jahrhundert, der Wiege des mehrstimmigen geistlichen Chorgesanges. Ein polnischer Vorreiter dieser Zeit war Wacław z Szamotuł, der mit zwei seiner Motetten als Erster seines Landes Kompositionen außerhalb Polens veröffentlichte und das erste überlieferte doppelchörige Werk Polens komponierte. Auf deutscher Seite führt kein Weg an Heinrich Schütz vorbei. Seine Motetten der Geistlichen Chor-Music zählen zu den bedeutendsten Beiträgen protestantischer Kirchenmusik. Wie Mikołaj Zieleński in Polen führte er in Deutschland die venezianische Schule ein. Aber auch der ,Vollender' des Spätbarocks Johann Sebastian Bach mit seinem Werk von schier unerschöpflicher Dimension sei hier zu nennen. Dass wir heute etwa 200 Kirchenkantaten von ihm kennen ist vor allem seinem Amt als Kantor und Musikdirektor in Leipzig geschuldet. Dort war er zu je einer Kantate pro Sonn- und Festtag im Kirchenjahr

Nie jedoch war die geistliche Chormusik vielfältiger als im ausgehenden 20. Jahrhundert: Die Sinnkrise, in die viele Komponisten und Komponistinnen spätestens nach dem Serialismus gerieten, schuf Nährboden für etliche neue, vor allem individuelle musikalische Entwicklungen — Arvo Pärts Tintinnabuli oder Krzysztof Pendereckis Sonorismus seien hierfür nur die bekanntesten Beispiele. Pärt, Penderecki, Messiaen, Schnebel, Kilar — sie alle eint



die Suche nach einer neuen Spiritualität, die sie auch auf geistliche Chorwerke zu übertragen suchen. Während die Erstgenannten primär bemüht waren, die 'Neue Musik' voranzubringen, verhalf der vor allem als Filmkomponist bekannte **Wojciech Kilar** der geistlichen Chormusik Einzug in die Kinosäle zu finden. Ein Beispiel ist sein *Agnus Dei* aus dem Film "König der letzten Tage" mit Christoph Waltz.

#### Was bleibt?

Zu allen Zeiten und in allen Kulturen hatten Kunst und Religion eine enge Verbindung. Der heilige Augustinus fragte sich, ob der Trost der Seele beim Hören eines Chorals im Glauben oder in der Schönheit der Musik begründet sei. Kunst helfe, wie es der Philosoph Friedrich Schelling formulierte, der Religion bei der "Einbildung des Unendlichen in das Endliche". Doch macht diese Verbindung die Musik auch 'religiös'?

Oft wird übersehen, worauf der Musikwissenschaftler Rainer Bayreuther hinweist: So wie man bei einer musikalischen Erfahrung die Musik als solche wahrnimmt, so erfährt man bei einer "religiösen Erfahrung' beim Musikhören oder Musizieren nicht etwa die religiöse Bedeutung der Musik, sondern zunächst weiterhin die Musik selbst! Daran ändert auch die Sache nichts, dass der Text womöglich religiösen Ursprungs ist oder dass das Werkeiner religiösen Gattung angehört. Musik bleibt, was sie ist: menschengeschaffen, von Menschen ausgeführt — und von Menschen wahrgenommen. Religiös, so Bayreuther, werde Musik erst in der Auffassung des einzelnen Menschen. Diese ist etwas sehr Persönliches und Individuelles und wiederum nicht zwingend an Werke religiöser Vertonungen gebunden.

Und so bleibt es bei Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, wie Sie die Augustinus-Frage für sich selbst beantworten. Ihnen, und keiner Religion oder religiösen Intention der Komponisten, bleibt es überlassen, was Sie bei diesem Chorkonzert erfahren.

#### Prof. Joshard Daus, Dirigent

Gründer der EUROPA CHOR AKA-DEMIE GÖRLITZ Prof. Joshard Daus absolvierte in Hamburg ein Schulmusik- und ein Kapellmeisterstudium, war Universitätsmusikdirektor in Mainz und Chordirektor der Münchner Philharmoniker.

Er ist bis heute Motor der Akademie, er studiert alle ihre Auftritte ein und dirigiert Produktionen selbst.



#### Prof. Dr. hab. Wiesław Delimat, Dirigent

Wiesław Delimat ist Dirigent und Organist, Titularprofessor und Leiter des Lehrstuhls Kirchenmusik an der Päpstlichen Universität Johannes Paul II' in Krakau. Als Dirigent, Kammermusiker und Organist hat er zahlreiche Konzerte in den meisten Ländern Europas gegeben sowie in den USA, Japan, China und Israel. Er arbeitet mit vielen Chören und Orchestern in Konzerten, Radio- und CD-Aufnahmen zusammen und wurde mit zahlreichen Ehrenpreisen ausgezeichnet; einer der wichtigsten ist der Orden Sankt Silvester, der von Papst Benedikt XVI verliehen wurde.



AUSFÜHRLICHE BIOGRAFIEN FINDEN SIE UNTER: WWW.MESSIAEN-TAGE.EU/ES-IST-SCHON-ABEND

MESSIAEN

KONZERT

#### **SPONSOREN**

#### **EUROPA CHOR** AKADEMIE GÖRLITZ

Die EUROPA CHOR AKADEMIE GÖR-LITZ ist im Januar 2017 in Görlitz gegründet worden. Unter Leitung von Prof. Joshard Daus vereint die EUROPA CHOR AKADEMIE GÖRLITZ professionelle











BERLINER STR. 15 02826 GÖRLITZ

KORNMARKTCENTER 02625 BAUTZEN



ALEXANDRA M. GROCHOWSKI

Öffentlich bestellte und allgemein beeidigte Übersetzerin für die polnische und englische Sprache, M.A.

Tłumacz przysięgły | Certified translator

Hospitalstraße 29, 02826 Görlitz 0049 (0) 1769 999 24 88 post@kontexterei.de | www.kontexterei.de



domix
Utrzymujemy czystość

PROFESJONALNE USŁUGI PORZĄDKOWE
DLA FIRM I OSÓB PRYWATNYCH

ul. Krańcowa 25, 59-900 Zgorzelec

© 518 699 986



www.domix.sklep.pl • zgorzelec@domix.info

**SPONSOREN** 

# **FORSTPLANUNG**

Sachverständiger für Wald und Forstwirtschaft FORSTPLANUNG und WALDBEWIRTSCHAFTUNG

A: Seidenbergerstr. 21, 02827 Görlitz

- **T:** 0160 / 95563598
- **E:** kontakt@forstplanung-walter.de





Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Augenoptik Thomas Wünsche Jakobstraße 4a 02826 Görlitz



#### Christoph Brendel

RECHTSANWALT

#### Unsere Schwerpunkte:

- Wirtschaftsrecht
- · Insolvenz und Sanierung
- Datenschutz
- · grenzüberschreitende Fragen

www.brendel-law.de Tel.: 03581/66 75 95 0

Jakobstr. 5a. 02826 Görlitz

SPONSOREN





Unser Wissen ist Ihr Gewinn





www.lehleiter.de | Emmerichstraße 51, 02826 Görlitz, Telefon 03581-48400, info@lehleiter.de



SwissLife

Finanzberater Ekkehard Schulze selbstständiger Handelsvertreter für Swiss Life Select

Obermarkt 7 · 02826 Görlitz Telefon: 03581/87760 Mobil: 0171-3313005

ekkehard.schulze@swisslife-select.de

Nicht alles ist planbar, aber die Absicherung deines Einkommens. Im undurchsichtigen Geflecht der Finanz- und Vorsorgeprodukte finden wir aus dem Angebot einer Vielzahl namhafter Anbieter genau das Produkt, welches am besten zu deiner persönlichen Zukunftsplanung passt. Starte jetzt mit der richtigen Vorsorge!

swisslife-select.de



#### **FESTIVALMAGAZIN ZU DEN INTERNATIONALEN MESSIAEN-TAGEN GÖRLITZ-ZGORZELEC 2021**



www.messiaen-tage.eu

#### Herausgeber und v.i.s.d.P.:



Demianiplatz 40 D-02826 Görlitz www.meetingpoint-music-messiaen.net Tel.: +49 (0) 3581 661 269

#### Redaktion:

Lina Bischoffberger (Konzeption, Leitung), Frank Seibel, Samuel Wagner

#### **Gestaltung und Layout:**

Leo Lamprecht Grafikdesign

#### Einbandgrafik und Logo:

Juliane Wedlich | Grafik • Illustration

#### Anzeigen:

Magdalena Zielińska-König

#### Herstellung des gedruckten Magazins:

Spree Druck GmbH, Berlin

#### Redaktionsschluss:

10. Dezember 2020

#### Auflage:

2.000 Exemplare

#### **Autoren und Autorinnen:**

Oliver Binder, Gottfried Blumenstein, Franz-Peter van Boxelaer, Michael Ernst, Alexandra Grochowski, Frank Harders-Wuthenow, Agnieszka Korman, Jan Mizerski, Katharina Schellenberg, Frank Seibel, Samuel Wagner, Denny Wilke

#### Bilder:

Mit bestem Dank an Claude Gresy-Aveline für die Bereitstellung des Autographs des Gedichts "Portrait de l'Oiseau-Qui-N'Existe-Pas" von Claude Aveline (S. 65) und an David Haas für die Bereitstellung der Zeichnung "Menschen in Theresienstadt" von Bedřich Fritta (S. 52)

BIRKE (UMSCHLAG): © EMILIAN TSUBAKI, ACCENTUS MUSIC SONNENORGEL DER PETERSKIRCHE (S. 34): TILL KRECH FROM BERLIN, GERMANY, CC BY 2.0 (HTTPS://CREATIVECOMMONS.ORG/LICENSES/BY/2.0) VIA WIKIMEDIA COMMONS; INNENRAUM BONIFATIUSKIRCHE ZGORZELEC (S.76): RICARDALOVESMONUMENTS, CC BY-SA 4.0 (HTTPS://CREATIVECOM: MONS.ORG/LICENSES/BY-SA/4.0). VIA WIKIMEDIA COMMONS



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



DNI LITERATURY NAD NYSA AN DER NEISSE

TRAVELLING WOR[L]DS

21. - 25.04.2021 Görlitz | Zgorzelec



www.literaturtage.eu



Literaturfrühstück und Eröffnung | Literaturtage an der Neiße 2018 | Fotos: Axel Lange

Literaturtage an der Neiße vom 21. bis 25. April 2021. Autorengespräche, Diskussionen, Filmvorführungen und Literaturfrühstück in der Europastadt Görlitz-Zgorzelec.

Die Literaturtage an der Neiße werden gefördert durch die Euroregion Neisse-Nisa-Nysa mit EFRE-Mitteln aus dem Kleinprojektefonds INTERREG Polen - Sachsen 2014-2022 und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Dni Literatury nad Nysa od 21 do 25 kwietnia 2021. Spotkania z autorami, dyskusje, pokazy filmów oraz śniadanie literackie w Europamieście Görlitz-Zgorzelec.

Dni Literatury nad Nysą dofinansowywane są przez Euroregion Neisse-Nisa-Nysa ze środków EFRR z Funduszu Małych Projektów INTERREG Polska - Saksonia 2014-2022 oraz przez Pełnomocniczkę Rządu Federalnego ds. Kultury i Mediów.

Veranstalter | Organizator:



Partner | Partnerzy:



G SCHLESISCHES MUSEUM



Die Beauftragte der Bundesregierung

Gefördert von | wspierany przez:





#### **SCHIRMHERRSCHAFT**



Stadt Görlitz

Oberbürgermeister der Stadt Görlitz, Octavian Ursu



Bürgermeister der Stadt Zgorzelec, Rafał Gronicz

#### FÖRDERER





Gefördert durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen. Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.















#### VERANSTALTER



#### **MEDIENPARTNER**















#### **PARTNER**





































